

Danziger Landeszeitung

Westpreußisches Volksblatt

Beck's Preis: Durch Ausländer oder Zweigstellen monatlich 2.50 D., durch die Post im Deutschen und Deutschland 3.00 D., nach Pommern 3.50 D., durch Brief 4.00 D., durch Post 4.25 D., nach Polen und unter Kreisland 5.25 D., Einzelpreis 0.15 D., Sam. 0.25 D. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Verleger oder Interessent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in bestehendem Umfang verspielt oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeliefert.

90 JAHRE
Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

Danziger Volksblatt

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatblätter“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Preise und Bedingungen: Die einsitzige Millimeterzeile (21 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenfeld 10 Pf., im Reklamefeld (28 mm breit) 50 Pf. Inlandsanspreche, Belagen und Abdrucksätze nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen wird Rabatt, Was- und Dienstmarkenfrachten sowie telefonische Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unentlieblicher Maschinenfehler oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Vergleichen und gerichtl. Verhandlungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Zeile Danzig.

Dr. Schacht fährt nach Washington

Deutschland will bei der internationalen Erörterung der Währungspläne ebenfalls zugegen sein.

Berlin. Wie wir erfahren, ist der Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts unter dem Vorsitz des Kanzlers Montagabend um 6 Uhr zu den anhörenden Sitzung zusammengetreten. An den Beratungen nimmt auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teil. Da Dr. Schacht an den vorbereitenden Washingtoner Besprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen soll, ergibt sich, daß im Wirtschaftsausschuss die Einzelheiten seiner Mission besprochen werden. Es wäre denkbar, daß es sich dabei auch um die Frage handelt, ob Dr. Schacht allein reist oder ob er von anderen Persönlichkeiten begleitet wird. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung die Reichsregierung zu den vorbereitenden Besprechungen, ebenso wie die Regierungen von England und Frankreich eingeladen. Die Washingtoner Besprechungen stehen natürlich sehr stark unter der in USA selbst aufgeworfenen Währungsprobleme. Daraus ergibt sich, daß der Reichsbankpräsident besonders bereit ist, die Reichsregierung bei der Washingtoner Besprechung zu vertreten.

Den Beratungen des Wirtschaftsausschusses ging eine Reihe von Empfängen beim Reichskanzler voraus. Daraus ist besonders erwähnenswert eine Aussprache des Kanzlers mit Reichsminister Hugenberg. Dar-

an schloß sich ein Empfang des Reichswirtschaftsministers Dr. Fried, des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin, Granzow und des ersten Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Krogmann, an.

Die Washingtoner Beratungen

Herriot schaltet sich ein.

Washington. Die zwischen den britischen und amerikanischen Sachverständigen den ganzen Montag über geführten Beratungen galten der Stabilisierung der Währungen. Im Weißen Haus besprachen Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull mit Mac Donald die Frage der Abrüstung. Nach dem Abendessen haben Präsident Roosevelt, Mac Donald und Herriot das internationale Schuldenproblem sowie

Möglichkeiten zur Schaffung internationaler Sicherungen gegen Angreifstaaten erörtert.

Staatssekretär Hull empfing Montag zahlreiche internationale Berichterstatter zu einer Besprechung, in der er sich lebhaft bemühte, die in Kontinentaleuropa vielfach gehaltene Befürchtung zu zerstreuen, daß Roosevelt und Mac Donald eine englisch-amerikanische Einheitsfront herzustellen beabsichtigen. Der Staatssekretär betonte, es sei von Anfang an nicht daran gedacht worden, in Washington und gegenüber irgendwelchen endgültigen Abkommen zu treffen oder alle Einzelheiten der Weltwirtschaftskonferenz festzulegen. Heute wolle man nur versuchen, über die hauptsächlichen Ziele der künftigen Bevölkerungen zu einer Vereinbarung zu gelangen. Diese Hauptziele ließen sich kurz kennzeichnen in den drei Formeln: Abbau der Handelsbarrieren, Standardisierung der Währungen und Bechlußfassung über eine Heraushebung der Rüstungsausgaben. Zu diesen drei Punkten bestehen in England und Amerika der Wunsch zu einer Zusammenarbeit.

Im Zusammenhang mit den Währungsplänen Roosevelt hat Senator Borah die Frage aufgeworfen, ob der Präsident nach der Verfassung das Recht hat, den Goldgehalt des Dollars herabzusetzen. Da auch der Generalsammlung diese Frage untersucht, so nimmt man an, daß die Regierung ihre Währungspläne vielleicht einer Überprüfung unterziehen müssen.

Bom christlichen Volkstum.

Wir stehen in einer Zeit geistigen und kulturellen Aufbruchs von noch nicht zu überblickender Weite und Tiefe. Eine ins Unwirksame gestiegene Überzähligkeit an Materien führte zu der Wende, die uns an die Schwelle einer neuen Zeit stellt. Die Verbundenheit mit Gott und seiner Schöpfung, die mit starken Wurzeln den blühenden Baum deutschen Volkstums nährte, war in der Epoche der Technik, der Wirtschaft, des Fortschritts und des hastenden Tempos verlorengegangen. Verküppelt mit flachen Freuden einer schwankenden Zeit waren die Quellen, aus denen die deutsche Volkssee immerfort Kraft zu neuer Gestaltung schöpfte. Im Hafen und Jagen der Maschinen verlor das Volk die besten seiner bodenverwurzelten Lebenskräfte. Aus dem Trümmerfeld der Werte ragte nur die Kirche mächtig empor und wies als unermüdliche Mahnerin und Hüterin den Weg zur Schlichtheit und Demut, zur Ursprünglichkeit über Gott und Heimat, über den reichen Schatz religiösen Volkstums und den Urstand volkhaften Brauchtums und Tuns. Und so wundert es nicht, wenn jetzt aus einer hohen idealen religiösen Grundhaltung heraus der Volkstumsgedanke eine begeisternde Auferstehung feiert. Ein Ahnen geht durch die Menschheit von der Größe des Verlusts, die sie durch leichtfertige Aufgabe der großen Werte, die in Glauben und Volkstum wurzeln, erlitten hat. Überall werden Kräfte wach, das Verlorene wiederzugeben.

Vor allen Dingen erfährt die Volkskunde im katholischen Schrifttum der Gegenwart sorgfältige Pflege und Beachtung. Hervorragend ist besonders das wissenschaftliche Schrifttum weit in das Gebiet der Volkskunde vorgestossen. Als bemerkenswerte Tatsache dieser wissenschaftlichen Arbeit ist die Erhebung festzustellen, daß der Begriff der organischen Einigung der Wohnstätte, ob Dorf, Flecken oder Stadt, und die Einbeziehung von Mensch und Tier, Technik, Wirtschaft und Kultur in die oft vernachlässigte Landschaft zur bewußt erhobenen Kulturforderung geworden ist. Diese Forderung hat weitgehende Kreise geschlagen. Neben den eigentlichen Boden der Wissenschaft hinaus, hat die gesamte Deutlichkeit lebhaften Anteil an dieser Entwicklung genommen. Bis in die breiten Ebenen der schöngestigten literarischen Gebiete hinein hat sich die Volkskunde Raum und Gestaltung erobert. Als überragende Leistung haben diese Bestrebungen im Werk des katholischen Dichters Leo Weismantel ihren Niederschlag gefunden. Leo Weismantel: Das Alte Dorf. Die Geschichte seines Jahres und der Menschen, die in ihm gelebt haben. 480 S. Das Sterben in den Gassen. Wie unsere Väter starben und alles, was ihr eigen war, zugegrunde ging. 512 S. Die Geschichte des Hauses Herkomer. Wie auch die Söhne starben und verbarben. 582 S. Nürnberg, Sebaldus-Verlag, 1932, 8. 7 RM.

Die Idee der Verbundenheit zwischen Mensch und Scholle, die Erkenntnis der tiefgreifenden Bindungs Kraft der Landschaft hinsichtlich des ihr entwachsenen Menschen reift hier zu einer Vollendung im dramatischen Aufbau und bildergeschärfter Sprache, die erfreut und erschüttert. Das uralt lebendige Boden- und Dorfgemeinschaft wächst mit starken würdigen Sätzen aus vergangenen Tagen heraus. Berge, Wälder, Felder, Bäume und Wiesen, Hütten, Gassen und Menschen sind eingegliedert in den Rhythmus eines naturverbundenen und naturngewachsenen Volkstums, der seinen zentralen Wirkungskreis von diesen ursächlichen Faktoren aus in drei konzentrischen Kreisen ausschlägt, die wie ein Schießsalut schwingen über Mensch und Land: der Kreis des Kirchenjahres mit dem Kreis seiner Feste, das weltliche Jahr im Kreis seiner Freuden und Freuden, und der Kreis der mühevollen harten Arbeit. Hier ist fruchtbare Urgrund der Verbundenheit mit Gott und seiner Schöpfung, aus dem gesunde Saat spricht, die mit dem ganzen Duft und der ganzen Fröhlichkeit von volkhafter Seite, altem Brauch, Glauben und deutscher Art umwoben ist. Gott, Mensch und Natur schwingen in einem harmonischen Dreiklang zusammen. Gott und Glauben sind der Grundton dieses Klanges, der durchs Land weht. Kirchen und Kapellen, Kreuze und Heiligenhäuschen, Wallfahrtsheiligtümer sind in Tälern, auf Bergen und Wegen, das Menschen ihrem Gott begegnen in Freude und Leid. Baum und Strauch, der Wald und sein Geister, Berg und Tal, des Feldes Frucht, der Vogel Sang und der Blumen Duft künden von Gott und seinem Werk. Wind und Wolken, der Regen, der die Flur fränt und die Sonne, die ihr Wachstum leuchtet, der Hagel, der Vernichtung droht, Blitze und Donner, Wasserfluten, Schnee und Frost, sie waren Boden des Herrn, der gab und nahm, wie seine Weisheit beschloß. Wie eine Wunderblüte erwächst aus diesem Boden der Verbundenheit von Boden, Mensch und Glauben die zarte Pflanze innigsten deutschen Volkstums.

Es ist ein Geschehen von ungabiger Tragik, wie diese wertvolle, alte, bodenverwurzelte Gemeinschaftskultur durch den Einfluß der Industrialisierung und des Individualismus der Vernichtung anheimfällt, wie durch einen Wirtschaftsprozeß, der von nicht zu sättigender Erwerbsgier getragen wird, von fast befreiender Technik und hastendem Tempo unerschöpfbare

London und Paris kommentieren die Washingtoner Besprechungen

Währungsstabilisierung, Abrüstung und Vertragsrevision im Mittelpunkt der Diskussion.

London. Die Presse ist in ihrer Washingtoner Berichterstattung nicht nur durch die dort geübte Geheimhaltung und den düstigen Inhalt der amtlichen Communiques, sondern auch durch die Ausschaltung der vorliegenden Besprechungen nur einen sehr allgemeinen Charakter haben können. So sagt der Korrespondent der „Times“ in Washington, auf dem Gebiete der Abrüstung ebenso wie auf dem der Währungsstabilisierung seien

unbestimmt Umrisse eines allgemeinen englisch-amerikanischen Einvernehmens

zu entdecken, aber wie dieses Einvernehmen praktische Gestalt annehmen werde, hänge von Faktoren ab, über die beide Seiten keine Macht hätten. Auf dem Gebiete der Währungsstabilisierung herrscht Einigkeit darüber, daß beide Regierungen möglichst bald ihrem Geld einen festen Kurs geben wollen. Es sei aber noch unsicher, wie sich die amerikanische Währungspolitik gestalten werde. Dies werde erst klar werden, wenn Präsident Roosevelt auf Grund der ihm vom Kongress zu erteilenden Vollmachten seine Position deutlich mache. Bei der Abrüstung verhalte es sich ähnlich. Die Anwesenheit einer französischen Mission in Washington sei eine Erinnerung daran, daß die an und für sich unverständlichen englisch-amerikanischen Ideen in den nächsten Tagen vielleicht wieder eine andere Gestalt erhalten könnten. In gewisser Beziehung, so meint der Korrespondent, sei ein Einvernehmen vorhanden, wonach

eine möglichst weitgehende politische Vereinigung als Voraussetzung der wirtschaftlichen Vereinigung erstrebt werden müsse.

Paris. Die Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenpresse behaupten, daß bei der Besprechung, die Roosevelt und Macdonald am Sonntag auf einer Yacht gehabt haben, auch

der Gedanke des Konjunkturpaktes und der Revision der Verträge erörtert worden sei. Nach dem „Matin“ soll Macdonald versucht haben,

Revision der Verträge

Alarm geschlagen hatte, wird heute die gesamte französische Presse mobil gemacht, um Herriot aufzufordern, in seiner Weise den etwa an ihn herantretenden Forderungen in dieser Richtung nachzugeben. Laut „Echo de Paris“ werde sich auch die französische Regierung

in der Frage des polnischen Korridors

weigern, den friedlichen Weg einer Revision zu beschreiten.

Sie bleibe dem Grundsatz treu, daß eine Grenzänderung nicht ohne Einwilligung der daran interessierten Mächte vorgenommen werden könne.

in der Frage des polnischen Korridors

weigern, den friedlichen Weg einer Revision zu beschreiten.

Sie bleibe dem Grundsatz treu, daß eine Grenzänderung nicht ohne Einwilligung der daran interessierten Mächte vorgenommen werden könne.

Washington. Im Weißen Hause stand am Montag nachmittag die erste gemeinsame Besprechung zwischen Roosevelt, Mac Donald und Herriot statt. Herriot hatte Mac Donald mit Herriot und dem französischen Botschafter eine private Unterredung. Beim Verlassen des Weißen Hauses erklärte Herriot sich äußerst befriedigt und sagte, Präsident Roosevelt habe offenbar gründliches Verständnis für Frankreich und seine Probleme. Die Besprechungen seien sehr herzlich und von durchaus allgemeinem Charakter gewesen. Der Reutervertreter fügt hinzu, die Mitglieder der französischen Delegation seien allerdings nicht so hoffnungsvoll wie ihr Führer gewesen.

Washington. Im Weißen Hause stand am Montag nachmittag die erste gemeinsame Besprechung zwischen Roosevelt, Mac Donald und Herriot statt. Herriot hatte Mac Donald mit Herriot und dem französischen Botschafter eine private Unterredung. Beim Verlassen des Weißen Hauses erklärte Herriot sich äußerst befriedigt und sagte, Präsident Roosevelt habe offenbar gründliches Verständnis für Frankreich und seine Probleme. Die Besprechungen seien sehr herzlich und von durchaus allgemeinem Charakter gewesen. Der Reutervertreter fügt hinzu, die Mitglieder der französischen Delegation seien allerdings nicht so hoffnungsvoll wie ihr Führer gewesen.

Landesverband Braunschweig der Deutschnationalen geschlossen zur NSDAP übergetreten

Braunschweig, 24. April (ORV). Am Montag haben zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten im Lande Braunschweig Besprechungen stattgefunden, die — wie von beiderlicher Seite mitgeteilt wird — zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei geschlossen zur NSDAP übertritt. Der offizielle Übertritt wird noch im Laufe des heutigen Abends erfolgen. Gleichzeitig wird die DNVP des Landes Braunschweig eine entsprechende Erklärung veröffentlichen. Für das Landesparlament dürfte sich der Übertritt dahin auswirken, daß der Landtag dann rein nationalsozialistisch ist, da die vier Deutschnationalen Abgeordneten voraussichtlich ebenfalls zur NSDAP übertritt und andere Parteien nicht vertreten sind.

Zu dem Übertritt der DNVP des Landes Braunschweig zur NSDAP, gibt die Deutschnationale Volkspartei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Der Vorstand des Landesverbandes Braunschweig der DNVP schließt sich mit seinen Abgeordneten und seiner überwiegenden Mehrheit der NSDAP an. Die Mitglieder des Landesverbandes Braunschweig der DNVP wechseln nicht eine Partei gegen eine andere ein; denn das Parteiteam ist tot und soll nach unserem Willen nicht wieder wachsen. Deutschlands Schicksal erfordert eine einheitliche Führung. Die Vorstandsmitglieder der DNVP, die sich der Führung Hitlers anvertrauen, wollen durch ihren Schritt den Parteikampf in Deutschland in ihrem Teil vermeiden. Hugenbergs unvergängliche Verdienste als Wegbereiter und Mitarbeiter zur Schaffung der nationalen Front findet freudige Anerkennung. Die Stunde aber gebietet Einheit der Führung und deshalb die Einnahme des Deutschnationalen Kampfwilens in das große und starke Werk des ruhigen und erfolgreichen Nationalsozialismus.

Werte deutschen Volksstums zerstört werden. Demut, Schlichtheit und stiller Genügsamkeit geben unter in dem Tumult des Fortschritts, der statt erhofften Glücks einen Hintergrund von Selbstsucht, Unzufriedenheit und Zwiespalt bringt.

Endlich dämmert jetzt die Erkenntnis einer verfehlten Entwicklung auf. Allenthalben wächst impulsiv der Wille auf, aus dem Chaos an kulturellen Volksgütern zu retten, was ganz oder in Bruchform sich erhalten hat, altes unvergessenes Gut aus dem Schatz der Vergangenheit zu schöpfen und unter Verstärkung der gewordenen neuen Zeit ein ihr entsprechendes Kulturgebilde neu aufzubauen. Dieser dreifachen Aufgabe widmen sich Wissenschaft, Literatur und die große Zahl der neu geschaffenen Volksbildungszentren, die weitauft meistens Vereine, die alle irgendwie Volksstumsarbeit treiben und in dankbarer Freude die Organisationen der deutschen Jugend und die Schule. Mit heissem Eifer sieht man sich auf der ganzen Front geschlossen für die Vermählung der gesetzten Ziele ein.

Aus dieser Atmosphäre heraus beleben sich alle Seiten der deutschen Volksseele: Lied und Musik, Spiel, Reigen und Tanz, Sage, Legende, Spruch, Dichtung und Buch, Gemeinschaft und Heimat, Treue und Glauben. Aus diesem Boden heraus wachsen Früchte von ungeahnter Schönheit empor, blühende Bilder himmelsnaher Zartheit, wie das der heiligen Elisabeth, die Leo Weismantel uns aus der kindlichen Gläubigkeit des Mittelalters heraus neu offenbart in einer von Glut und Innigkeit durchströmten unerhörten Gestaltungskraft. (Leo Weismantel: Elisabeth. Die Geschichte eines denkwürdigen Lebens. 500 S. Nürnberg, Sebaldus-Verlag, 1932, Goldb. 7 RM.) Aus diesen ausgewählten Blüten deutschen Empfindens steigt mit kristallheller Klarheit und Festigkeit die ungewöhnlich wertvolle Volksstumsarbeit der katholischen Verbände, die die tiefen Schätze religiösen Volksstums mit neuem Leben füllen, der Vater Art und Sitten pflegen, die das Lied der neuen Zeit gehalten zu einem mächtigen Bekenntnis zu Gott, zur Heimat und zum deutschen Volk.

P. M.

Aufruf der Reichsregierung zum „Feiertag der nationalen Arbeit“

Die Reichsregierung hat den 1. Mai bekanntlich für Deutschland zum „Feiertag der nationalen Arbeit“ erklärt und begeht an ihm große Feiern, über deren Programm wir bereits berichtet haben. Der neu geschaffene Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Herr Dr. Goebbels, erklärt nun unter dem 24. April einen Aufruf, an das ganze deutsche Volk mit der Verpflichtung an die reichsdeutschen Zeitungen, diesen Aufruf am heutigen Dienstag und am kommenden Freitag im Textil zu veröffentlichen. Der Aufruf lautet:

An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit ihren Schöpfern und Trägern eine unflüssige und leidenschaftliche ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten linnerer Verlust und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Sont und Sader der unsterbliche Geist deutschen Volksstums, verklärt und geäußert durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerstört. Nicht aus Traditionen oder gar volks- und arbeiterfeindlichen Beweggründen haben wir der Kampf gegen die kulturbrechende Gefahr des Bolschewismus geführt. Der Marxismus muß sterben, damit der deutsche Arbeit ein Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Lacht an diesem Tage die Arbeit ruhen!

Befreite Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Gaben des Reiches!

An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabrikürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehisst!

Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegrafenämter werden in frischem Grün erstrahlen!

Die Verkehrsmittel tragen Hakenkreuz!

Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trostigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemandem nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, reicht Euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Dr. Goebbels.

Verfügungen des Preuß. Kultusministers

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meint, hat der Preußische Kultusminister auf eine Anzahl neuer Verfassungen herausgegeben, die das Schulwesen bereits von Ostern 1933 ab verändert werden. So hat der Minister angeordnet, daß von Ostern 1933 ab das Englische als zweite neuere Fremdsprache allgemein als Hauptsprache bzw. verstärkt zu betreiben ist.

erner hat der Minister sich mit den ihm gemachten Vorschlägen zur Vereinigung in der Verwaltung der höheren Schulen beschäftigt. Auf diesem Gebiete ordnet er u. a. an, daß über die Aufnahme von Schülern, abgesehen von Gastschülern, fünfzig der Anstaltsleiter selbstständig entscheidet nach Mäßgabe der bestehenden Bestimmungen. Die Genehmigung des Provinzialschullegiums für die Aufnahme von Schülern ist nur noch einzuhören bei der Aufnahme in die Oberprima, bei der Aufnahme von Schülern, die von einer anderen Schule verwiesen sind und bei der Aufnahme von Mädelchen in Knabenschulen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Gastschülern bleiben unverändert.

Für die staatlichen höheren Schulen wird in Abänderung der bestehenden Bestimmungen der Kassenordnung bestimmt, daß die Anstaltsleiter ermächtigt sind, von sich aus das Schulgeld zu stunden, jedoch nur bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres und nicht über das laufende Rechnungsjahr hinaus. Die Stundung kann erfolgen, falls es mit Rücksicht auf eine vorübergehende Notlage des Zahlungsfähigen notwendig erscheint.

Aus der Stellungnahme des Ministers über weitere ihm gemachte Änderungsvorschläge ist noch hervorzuheben, daß der Minister betont, für eine Änderung der Reifeprüfungsvorschrift, die gleichfalls erörtert wurde, seien die bisherigen Erfahrungen noch nicht ausreichend. Der Minister behält sich vor, zu gegebener Zeit auf die Anregungen zurückzukommen, denen jetzt nicht entsprochen werden konnte.

Wiederum Ausschreitungen gegen Deutsche in Ostoberösterreich

Kattowitz, 24. April. Gegen Angehörige der deutschen Minderheit haben sich in den letzten Tagen, Berichten der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge, erneut Ausschreitungen ergeben. In Bismarckhütte wurden am Sonnabend fünf Personen von drei Polen auf der Straße überfallen. Der eine der Überfallenen, der 22 Jahre alte Sohn des früheren deutschen Polizeikommissars von Bismarckhütte, Kattowitz, wurde mit Gummistöcken und Stöcken bearbeitet. Die Polizei hat sich am Sonnabend nachmittag zwei Mitglieder des Altkomitees „Samo Durana“ vor einem deutschen Geschäft

postiert und jedem Raufstürtzen den Eintritt verwehrt. In der Nacht zum Sonntag wurden sämtliche Fensterscheiben der Wohnung eines Deutschen eingeschlagen und die Fensterkreuze eingedrückt. An dieser Aktion hatten sich zehn Männer beteiligt. Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in Bismarckhütte sämtliche deutschen Geschäfte vernichtet. Die Fensterscheiben der Geschäftsstelle der „Schlesischen Zeitung“ wurden zum zweiten Male eingeschlagen. In Piekary drangen am Sonnabend mehrere Mitglieder des Aufständischenverbandes in ein Friseurgefäß ein und verprügelter vier Kunden; diese trugen nicht unerhebliche Verlebungen davon. Unter den Verletzten befanden sich zwei Deutsche. Auch in Antonienhütte und in Piroto sind Überfälle zu verzeichnen. In Lublinisch wurde am Sonnabend abend in das Büro des Deutschen Volksbundes ein Einbruch verübt. Sämtliche Alten wurden gestohlen. Eine vier Mann starke Gruppe verließ kurz nach dem Einbruch in die Privatwohnung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes einzugreifen. Beim Herannahen der Polizei ergingen die Täter die Flucht.

In dieser Woche noch kein Reichsrat

Berlin, 24. April. Wie das VDZ-Büro erfährt, wird in dieser Woche entgegen der ursprünglichen Absicht, am 27. April wieder zusammenzutreten, noch keine Vollstzung des Reichsrates stattfinden. Abgesehen davon, daß wichtiger Beratungstoff z. B. nicht vorliegt, will man offenbar auch erst die Durchführung der Umstichtung im Reichsrat, die z. B. im Gange ist, abwarten. Die Liste der neuen preußischen Provinzvertreter liegt bisher dem Reichsrat noch nicht vor und auch in den Reichsratsvertretungen der Länderregierungen sind in den nächsten Tagen nach der endgültigen Ernennung der Landesregierungen durch die Reichsstädtische noch Veränderungen zu erwarten. Die nächste Reichsratsitzung wird daher erst im Mai stattfinden. Auch die für diese Woche geplanten Ausschusssitzungen über eine Änderung der Reichsgewerbeordnung sind um eine Woche verschoben worden.

Nur noch geschlossene Arbeitslager im Reich

Berlin, 24. April (CWA). Reichsarbeitsminister Seelde hat zur Arbeitsdienstfrage an die zuständigen Stellen die Weisung gegeben, daß die offenen Maßnahmen sofort auszuschalten sind, da sie der Aufgabe des Arbeitsdienstes widersprechen. Der Reichsminister hat die Bezirksoleiter angewiesen, in Zukunft keine offenen Maßnahmen mehr anzuerkennen und die laufenden stillzulegen. Ist es aus

irgend welchen Gründen, die der Reichskommissar im allgemeinen kennzeichnet, zurzeit nicht möglich, die Stilllegung zu veranlassen, sind die offenen Lager in Notstandsarbeiten umzuwandeln, oder in geschlossene Lager zu überführen. Das letztere darf aber nur dann geschehen, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß solche geschlossenen Lager als Stammlager zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht anerkannt werden können.

Autounfall des Kardinal-Erzbischofs Dr. Innitzer

Wien, 24. April. Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer erlitt Sonntag abend einen Autounfall. Sein Kraftwagen stieß mit einem Privatauto zusammen und geriet in den Straßenrand. Hierbei öffnete sich die Tür und Kardinal Innitzer sowie sein Sekretär Dr. Weinbacher stürzten aus dem Wagen. Kardinal Innitzer wurde durch Glassplitter im Gesicht verletzt, das stark blutete. Doch sind die Wunden nur leichter Natur. Er setzte die Fahrt nach seiner Behandlung im eigenen Wagen fort.

Interparlamentarische Union fordert Abrüstung auf Grundlage von Gleichberechtigung und Sicherheit

Genf, 24. April. Der Exekutivausschuss des Rates der Interparlamentarischen Union hat heute dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Entschließung zur Abrüstungsfrage vorgelegt. In dieser Entschließung, die auf einer Tagung des Rates der Interparlamentarischen Union am 24. April gefasst wurde, wird gefordert, daß die Abrüstung auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Sicherheit im Geiste des Artikels 8 des Völkerbundpakt erfolgen müsse, ohne daß die Anwendung dieses Prinzips zu einer Vermehrung der gegenwärtigen Rüstungen führen dürfe. Die deutschen Mitglieder des Rates der Interparlamentarischen Union haben an dieser Tagung nicht teilgenommen.

Der Kampf um den polnischen Studenten

Warschau, Das sogenannte „Studentische Hauptkomitee“ und alle seine Unterabteilungen in den Universitätsstädten sind auf Veranlassung der polnischen Regierung aufgelöst worden. Das „Studentische Hauptkomitee“ soll, wie es in der Begründung heißt, nur als illegale Fortführung des verbotenen rechtsradikalen Kreises des Großen Polen“ anzusehen sein. Angeblich hat das „Studentische Komitee“ bereits wieder einen Streik und Vorgehen gegen die Professoren zu organisieren begonnen. Trotz aller Verbote gewinnt jedoch die regierungssidende Macht unter den polnischen Studenten immer mehr an Anhängern.

Die Wahl des polnischen Staatspräsidenten

Warschau, 24. April. Die Wahl des polnischen Staatspräsidenten ist auf den 31. Mai festgesetzt worden. Volksigen wird die Wahl durch die Nationalversammlung, die aus Senat und Sejm besteht. In den Warschauer politischen Kreisen wird die Wiederaufstellung der Kandidatur des Staatspräsidenten Mołodecki und seine Wiederwahl jetzt als sicher angesehen, während die Kandidatur des Ministerpräsidenten Prystor ganz in den Hintergrund getreten ist.

Ende der Arbeit für die Bekehrung Indiens.

Die Anregung des Eucharistischen Kongresses von Goa (Dezember 1931), an jedem Tag des Jahres an einem andern Ort des Landes Evangeli Anbetung für die Bekehrung Indiens zu veranstalten, hat bereits greifbare Gestalt angenommen. Pfarrgemeinden und religiöse Ordensgesellschaften haben die Tage des Jahres unter sich aufgeteilt, und die indischen Katholiken nehmen lebhafte Anteil. (Fides)

Erster Führerschulungskursus für Arbeitsdienst in Danzig

Vom 26. März bis zum 20. April stand im Fort Neußer der erste Führerschulungskursus der Arbeitsgemeinschaft für Freiwilligen Arbeitsdienst in Danzig statt. Der Zweck dieses Kursus war die Vorbereitung und einheitliche Schulung der jungen Danziger Führeranwärter als Lagerleiter und Unterführer von Arbeitslagern.

Die theoretische und praktische Leitung des Schulungskursus lag in den Händen zweier im Arbeitsdienst erfahrener Herren, Universitätsassistenten Dr. Greifz und Heidelberg und Dipl.-Ing. Lüge, Leiter des Arbeitsdienstes der Danziger Einwohnerwehr. Der Kursus war von allen Arbeitsdienstorganisationen in der Freien Stadt Danzig besichtigt. Die Zahl der Teilnehmer betrug 26, die durchschnittlich ein Alter von 26½ Jahren hatten. Das einheitliche Vollen der jungen Mannschaft fand seinen breitesten Ausdruck in der kameradschaftlichen Geschlossenheit, die alle Arbeit durchwirkt und lebendig gestaltet. Wie im Reiche galt auch hier der Leitsatz „Alle Arbeit für Deutschland!“

Der Ablauf des Kursus gestaltete sich folgendermaßen: ein Teil des Vormittags diente der Waldarbeit im Böhmerwald, wo Holzabfuhr- und Waldwege angelegt wurden. Bei diesen Arbeiten wurde besonderer Wert auf gute Arbeitsteilung, Organisation, zweidimensionale Baustelleneinrichtung usw. gelegt.

Die theoretische Ausbildung verteilte sich auf Vormittag, Nachmittag und Abend. Als Methoden für die tägliche Unterrichtsarbeit kamen in Anwendung: 1. Die Vorlesung, 2. die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung der beiden Schulungsleiter, 3. Arbeitsgruppen, die von fachlich vorgebildeten Lagerleitern geleitet wurden, 4. abwechselnd Vorträge von Gästen und Lagerleitern.

Die Vorlesung nahm zum Gegenstand den deutschen und Danziger Arbeitsdienst, seine Idee, seine Entwicklung, die wirtschaftlichen und gesetzlichen Grundlagen, seinen organisatorischen Aufbau und seine gegenwärtigen Probleme (Arbeitsdienstpläne usw.).

Die beiden Arbeitsgemeinschaften hatten die Gestaltung der Unterrichtsarbeit im Arbeitsdienst mit selbständiger Aufstellung von Unterrichtsplänen und die wirtschaftlichen Grundlagen des Arbeitsdienstes zum Gegenstand. Die vier Arbeitsgruppen erhielten als Aufgabe

300 000 Lit Unterschlagungen

Direktor Wille beurlaubt.

Memel, 24. April. Bekanntlich war der Polizeikarantinewacht nach Aufhebung von umfangreichen Unterschlagungen nach Tilsit geflüchtet, wo er vorläufig von der Polizei festgenommen, dann aber wieder freigelassen wurde. Seine Auslieferung nach Memel ist nicht erfolgt, da Tilsit Reichsdeutschland ist.

Die weitere Nachprüfung der Bücher in der Unterschlagungssäfferei Tilsit bei den Städten, Betriebswerken und Stadtbewirtschaftungsinspektor Amtshilf beantragt darauf die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen sich. Das Disziplinarverfahren des Memelgebietes hat nunmehr die beiden städtischen Beamten vom Dienste suspendiert. Bei Direktor Wille hat sich der Fall insofern verschärft, als er kein Vermögen, das er selbst auf 300 000 Lit angibt, in den letzten Jahren nicht versteuert. Er kam einen Strafantrag wegen Steuerhinterziehung insofern zuvor, als er diesen Antrag selber einreichte.

Am heutigen Dienstag Zusammentritt des englischen Parlaments

London, 24. April (WB). Das Parlament tritt am Dienstag wieder zusammen, für den Gründungstag im Unterhaus ist ein sehr bedeutungsvolles Programm vorgesehen. Der Schatzkanzler wird seine Erklärung halten. Vorher dürfte eine ungewöhnlich große Anzahl wichtiger Fragen vornehmlich über die künftigen Handelsvertragsverhandlungen mit kanadischen Ländern, Kanada, Deutschland und Argentinien sowie Interpellationen über den Moskauer Prozeß, Ereignisse in Deutschland, den römischen Pakt, den Besuch des Premierministers in Washington das Interesse des Hauses fesseln.

Bereitstellungen eines Zusammenschlusses der lutherischen Kirchen Deutschlands

Berlin, 24. April. Der Evangelische Pressedienst meldet: Die in Berlin versammelten geistlichen Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Kirchen erkannten als erstrebenswertes Ziel eine starke evangelische Kirche deutscher Nation unter Wahrung des Bekenntnisstandes. Sie beschlossen als ersten Schritt auf diesem Wege den ersten Zusammenschluß ihrer evangelisch-lutherischen Kirchen als lutherischen Zweig der katholischen Kirche kraftig zu betreiben.

Neue Wechselsformulare in Polen.

Am 1. April wurden von der Finanzbehörde neue Wechselsformulare in Umlauf gebracht, die nun ausschließlich im Gebrauch sein müssen. Die neuen Formulare unterscheiden sich von den bisherigen durch Wasserdruck „Raczyński-Polska“ neben den ebenfalls in Wasserdruck ausgeschriebenen Adlerwappen, die auch bisher schon vorhanden gewesen sind. Zu den Gebühren für ein Wechselsformular kommt bekanntlich der gebührenpflichtige Aufschlag hinzu, was jetzt auf dem Formular vermerkt ist. Die alten Wechselsformulare können spätestens bis zum 30. April laufen. Den Bahnhöfen in den Finanzämtern umgetauscht werden. Nach diesem Termin verlieren die alten Wechselsformulare ihre Gültigkeit.

Das Todesurteil bereits vollstreckt.

Das von dem Thorner Standgericht gegen den Kaufmänner Maslowits gefallte Todesurteil wurde Sonnabend in aller Frühe bereits vollstreckt. Der Staatspräsident hatte, wie allgemein erwartet wurde, von seinem Oberbürgermeister seinen Gebrauch gemacht. Der Strafholzug wurde durch rote Maueranschläge heute bekanntgegeben.

Das Todesurteil bereits vollstreckt.

Das von dem Thorner Standgericht gegen den Kaufmänner Maslowits gefallte Todesurteil wurde Sonnabend in aller Frühe bereits vollstreckt. Der Staatspräsident hatte, wie allgemein erwartet wurde, von seinem Oberbürgermeister seinen Gebrauch gemacht. Der Strafholzug wurde durch rote Maueranschläge heute bekanntgegeben.

Das Hauptgewicht der Schulungsarbeit

lag in der Durchführung von praktischen Beispielen aus allen Gebieten der Arbeitsdienstleistung. An Vorträgen hielt der Firmenassistenten Dr. Greifz einen Vortrag über den Deutschenkrieg, der Streiter vom Landkampf über „Bauer und Volk“ (einschließlich der Frage der ländlichen Siedlung und ihrer Bedeutung für den Arbeitsdienst), Dr. Wollenhöft über „Die junge Generation“, Dr. Dötsch über „Lagerhygiene und erste Hilfe bei Unfällen“, Dr. Rudolph über „Das Verhältnis Danzigs zu Polen und dem Volksbund“. Außerdem wurden zahlreiche Schildvorträge gehalten, z. B. „Der freiwillige Arbeitsdienst“, „Das deutsche Reichsheer“, „Der Staatsrat in Potsdam“, „Wolfram Döters Leben und Werke“ usw. Mit der

Durchführung des Wehrkörpers und der Wehrübungen war ein Beamter der Danz

Deutsche Jugend im deutschen Danzig!

Wir rufen Dich zu einer Wahl, die für unser deutsches Danzig, für unseres Freistaates Freiheit zur Entscheidung wird. Jugend liebt Sturm und Kampf, weil sie Klarheit und Einheit schaffen.

Darum begrüßen wir diese Zeit der Entscheidung.

Niemals haben wir uns mehr gefühlt, als in diesen Tagen grundlegender Klärung. Die Zeit der Kompromisse, der Interessengürtel, des ewigen Verhandelns sind endgültig vorbei.

Jetzt ist unsere Zeit angebrochen, die Epoche der jungen Generation, die Stunde

des Handelns und der Tat.

Der Aufbruch des neuen Geschlechts fegt alles Morsche und Veraltete rücksichtslos hinweg.

In unverbrüchlicher Treue stehen wir in diesem Wahlkampf zur Zentrumspartei, die höher wie keine andere unter Hinstellung ihrer eigenen Interessen sich rechts in den Dienst für Volk und Staat gestellt hat.

Durch 14 Jahre hat unsere Partei
für die Deutscherhaltung Danzigs gekämpft.

Durch 14 Jahre haben unsere Führer für den christlichen und nationalen Volksstaat gestritten, für Ruhe und Ordnung in unserem kleinen Staat gesorgt, trotz grösster wirtschaftlicher Notlage und starker Drängnis durch Polen für die sozialen Rechte aller Volkschichten, besonders des kleinen Mannes, rücksichtslos sich eingesetzt, durch Liberalismus und Marxismus sich nicht hindern lassen,

die christlichen Ideen und Grundlagen
im Fundament des Staatsaufbaues fest zu verankern.

Aus dem Bewusstsein, dass wir die

Träger christlichen Ideengutes und christlicher Weltanschauung sind, spüren wir die verpflichtende Aufgabe, am christlichen und nationalen Staat mitzubauen,

der ohne unsere Einschaltung zu innerer Hohlheit und Kraftlosigkeit herabstürzen muss. Wir wollen schaffen und kämpfen für eine neue christliche, soziale und wirtschaftliche Ordnung: Eingliederung der Wirtschaft in eine neuzeitliche Ordnung, Hebung und Förderung unseres zu Boden liegenden Handels, Störung des selbständigen bürgerlichen, mittelständischen Besitzes, Bereitstellung von

Grund und Boden für die schaffenswillige, erwerbslose Jugend,

die hier in Liebe zur deutschen Scholle die Wurzeln ihrer nationalen Kraft in deutschen Boden schlagen will, unlangstes Recht, das jedem Staatsbürger volle Gerechtigkeit zuteil werden lässt, unerschrockener Kampf gegen polnische Machtgier und Übergriffe.

In uns lebt unsterblich die Sehnsucht zum Reich, die Hoffnung der Wiedervereinigung aller dem Mutterland entrissenen Gebiete mit Deutschland. Nicht Potsdam, nicht Preußen, das ganze Deutschland soll es sein, das alle Menschen deutscher Zunge, deutscher Fühlens und Denkens umfasst, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Welt — dafür legen

wir unser Herzblut ein.

Wir stehen für Danzigs Deutschtum und Freiheit als freie und stolze Jugend eines großen Volkes. Wer in unseren Reihen kämpft, kämpft für das deutsche Danzig, für Wahrheit, Recht und Freiheit im deutschen Staat!

Deutsche Jugend!

Es lebe unsere herrliche Danziger Heimat, unsere stolze Trutzburg des Deutschtums im bedrohten Osten!

Her zu uns!

Hinein in die starke Front der Mitte! Wähle Zentrum!

Für den Landesverband Danzig der deutschen Windthorstbunde: Alois Derowski, I. Landesführer, II. Thiede, II. Landesführer und Vorstandsmitglied des Diözesanverbandes der kath. Arbeitervereine.

Für den weiblichen Windthorstbund: Edith Tritter.

Für den kath. Gejellenverein, Zentralverband Kreis Stadt Danzig: Fiedke, Pfarrer, Zentralpräses, Ernst Niedel, Zentralseminar.

Für den katholischen Jungmännerverband, Diözese Danzig: Ohl, Pfarrer, Diözesanpräses, Schmid, Diözesanleiter.

Für den Jung-K.A.B.: Dr. R. Majiol, Dr. Splett, Vikar.

Für den Verein kath. Lehrern, Gehilfinnen und weibl. Angestellten: Maria Schulz.

Für den Jungkreisbund, männliche Gruppe: Alois Greif.

Für den Jungkreisbund, weibliche Gruppe: A. Kühnemund.

Für den Diözesanverband der Mar. Jungfrauenregierung: Mgr. Behrendt, Lehrke.

Für Niederschlesien: R. Alberti.

Für Dirschau: A. Karp, A. Domsta, J. Mionskowski, Vikar, Schliep, Vikar, A. Gurski, Lehrer.

Um die Zulassung und die Weiterbeschäftigung von Kassenärzten

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Verordnung die bereits angekündigten Maßnahmen getroffen, um die Grundsätze des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums“ auch auf die Zulassung und die Weiterbeschäftigung von Kassenärzten anzuwenden.

Die Verordnung schließt für die Zukunft nichtärztliche Ärzte von der Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit aus. Auch Ärzte, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben, werden nicht mehr zugelassen.

Nichtärztliche Ärzte, die bereits zugelassen sind, verlieren ihre Zulassung, ebenso werden Ärzte, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben, aus der kassenärztlichen Tätigkeit ausgeschlossen, wenn sie bereits zugelassen

waren. Ausnahmen sind entsprechend dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums“ für solche nichtärztlichen Ärzte vorgesehen, die im Weltkrieg an der Front gekämpft haben oder als Ärzte an der Front oder in einem Seuchenlager tätig gewesen oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind. Diese Ausnahmen gelten jedoch nicht für Ärzte, die sich in kommunistischen Sinne betätigt haben. Ärzte, die bereits am 1. 8. 1914 zugelassen waren, behalten ihre Zulassung, sofern sie sich nicht im kommunistischen Sinne betätigt haben. Die Zulassungsordnung ist im Sinne dieser Bestimmungen durch die Verordnung geändert worden.

Die Ausschaltung bereits zugelassener Ärzte erfolgt zunächst durch die kassenärztlichen Vereinigungen, den betroffenen Ärzten steht jedoch die Beschwerde an den Reichsarbeitsminister zu, der endgültig entscheidet. Die Beschwerde wird bei dem Vorstand des Verbandes der Ärzte Deutschlands eingereicht, der sie unter Beifügung einer gutachterlichen Anerkennung an den Reichsarbeitsminister weiterzugeben hat.



Englische Faschisten
in Rom.

Unser Bild zeigt den Führer der englischen Faschistischen Partei, Sir Oswald Mosley, mit Kameraden in der italienischen Hauptstadt bei den Feierlichkeiten am Jahrestag der Gründung Roms, der im faschistischen Italien als Ehrentag der Arbeit besonders feierlich begangen wird.

Beurlaubungen.

Die Leiter der Polizeiakademie in Berlin, die Polizeischulräte Rauch, Bockelmann, Kiehm, Stephan und Renter, sowie der Polizeioberlehrer Dr. Gemelius wurden bis auf weiteres beurlaubt. Polizeischulrat Böse ist bereits beurlaubt.

Auf Veranlassung des kommissarischen Stadtrats in Berlin, Dr. Meinhäuser, sind beurlaubt worden:

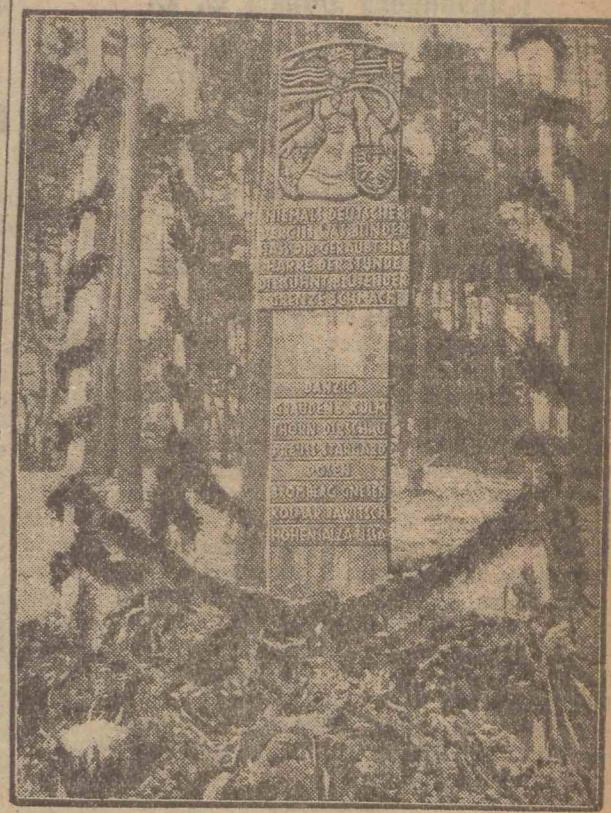
Rector Paul Fechner, Rector Max Schulze, Rector Walter Schuster, Rector Heinrich Neumann, Rectorin Elfriede Kelschorn, Konrektor Erich Hohmann, die Lehrer Schall, Dahlke, Schulz, Haak und die Schulamtsbewerberin Funke sämtlich in Spandau; ferner Rector Friedrich Haupt, Rector Marquardt, Rector Wehlo, Rector Busack und Rector Wolf, sämtlich in Reinickendorf.

Der Landrat des Kreises Harburg-Wilhelmsburg, Graf Bernstorff, ist beurlaubt.

Angebliche Verhaftung eines Franzosen in Trier

Paris, 23. April. Nach einer Havasmeldung aus Berlin soll der französische Botschafter in Berlin, Francis-Voncet, Anweisung erhalten haben, bei der Reichsregierung gegen die in Trier erfolgte Verhaftung des französischen Staatsangehörigen Smirnoff zu protestieren. Nach einer Meldung der in Mailand erscheinenden Zeitung „Le Messin“ soll es sich um den ehemaligen Kabinettchef des Abgeordneten Oberkirch handeln, der am 17. April in Trier von einem Deutschen tödlich angegriffen und auf dessen Veranlassung verhaftet worden sei, obwohl sein Pass in Ordnung gewesen sei. Das Blatt behauptet, Smirnoff sei ohne Rücksicht auf die ihm zugesetzten Verleumdungen in einer Gesangszelle geführt worden und habe sich auch trotz seines Protestes nicht mit dem französischen Konul in Trier in Verbindung setzen können. Er sei bis zum 18. d. M. festgehalten worden.

Ein Deutschtumsmal an der polnischen Grenze enthüllt.



In dem Ausflugsort Königsblid bei Schneidemühl nahe der polnischen Grenze wurde dieses Deutschtumsmal enthüllt, das die Verbundenheit Deutschlands mit den Provinzen Posen und Westpreußen zeigen soll.

Erfindertragif um das Streichholz

100 Jahre Reibzündholz.

In Deutschland werden jährlich 110 000 000 Zündholzer hergestellt; etwa 15 Millionen Mark nimmt der Staat an der Zündholzsteuer ein. Wenn man einen so unscheinbaren kleinen Gegenstand, der nur einen Bruchteil eines Pfennigs wert ist, in riesigen Mengen hergestellt, wird auch ein volkswirtschaftlich bedeutsamer Faktor daraus! Umgekehrt hat die Selbstverständlichkeit, mit der man ein Streichholz benutzt, längst vergessen lassen, worum es sich bei dem simplen Vorgang des Anzündens eigentlich handelt. Jahrtausendlang war das Anzünden des Feuers und seine Bewahrung eine fiktive Aufgabe. Als vor gerade 100 Jahren das Reibzündholz erfunden wurde, war geradezu eine Umwidlung vor sich gegangen. Natürlich gab es bis zu diesem Zeitpunkt auch eine Entwicklung, aber im Grunde ist der Unterschied zwischen den primitiven Methoden es Auerkuns und dem Verfahren, mit dem man im berühmten Tabakollegium des Söldatenkönigs seine Pfeife anzündete, keineswegs sehr groß.

Aus alten Bildern weiß man, dass der Mensch auf niedriger Kulturstufe durch Reiben zweier Hölzer oder durch Gegen-einander-schlagen von Steinen Funken erzeugte, die auf einen bereitgehaltenen, leicht entzündbaren Stoff geleitet wurden. Das erste Verfahren war also auch schon eine Reibfeuermethode, aber ebenso wie das Schlagfeuerverfahren ein physikalischer Vorgang. Durch das Reiben der Hölzer, wobei man quirlig einen Holzflock in einem entsprechend ausgehöhlten Stück Holz schnell drehte, bildete sich mehrläufiger Holzstaub, durch die Reibung entstand Wärme, die sich in Funken auslöste, und das Bohrmehl wurde entzündet. Später kam eine neue Erkenntnis hinzu. Die Römer befrüchten die Feuersteine mit Schwefel; der physikalische Vorgang entwickelte sich zu einem chemischen, und dabei blieb es bis ins 17. Jahrhundert, als der Phosphor entdeckt wurde. Seitdem benutzt man mit Phosphor und Schwefel gefärbte Wachskerzen. Erst hundert Jahre später wurden hölzerne Behälter verlaufen, die Hölzchen mit Phosphor und mit Schwefel bestrichene Hölzchen enthielten. Um das Jahr 1805 kamen Hölzchen auf den Markt, die einen kleinen in Schwefelzäpfchen getauchten Abesschwamm enthielten, in die man kleine Hölzchen tauchte. So war also die frühere Form des primitiven Reibvorganges abgelöst worden von rein chemischen Methoden.

Im Jahre 1832 tauchten dann in England und etwas später in Deutschland die ersten Streichholzer auf. Man hatte auf die alte physikalische Reibmethode, vereinfacht durch die Kenntnis der chemischen Vorgänge, zurückgegriffen. Der Engländer Jones ließ sich Ende November 1832 Streichholzer mit Kuppen aus Schwefel und Ammoniumsulfat patentieren, die auf rauen Flächen durch Reibung entzündet wurden. Die ersten gebrauchten Phosphorholzer wurden im gleichen Jahr von dem Deutschen Friedrich Kammerer herausgebracht, einer Persönlichkeit, die von der ganzen Tragik eines Ersten Weltkriegs unmittelbar ist. Kammerer, der aus politischen Gründen ins Gefängnis gekommen war, durfte in der Haft seine Verlücke forsetzen und so entzündete sich an einer Zellenwand auf dem Hohenasperg das erste Phosphorholzchen. Da es in Deutschland damals keinen Patentfuchs gab, konnte Kammerer um seinen Erfolg betrogen werden. Kammerer endete später im Trennhaus.

Die Hölzer wurden wegen des feuergefährlichen weißen Phosphors verboten. Man nutzte also andere Substanzen erproben, und schon 1852 nahm der Deutsche Böttger unfeuergefährlichen roten Phosphor, den er aber nicht auf die Kuppen der Hölzchen strich, sondern auf die Reibflächen. Diese Trennung der chemischen Substanzen war ein genialer Einfall; der Zünd-

Keine Verlängerung des englischen Handelsabkommens mit der Sowjetunion.

London. In Erwiderung auf das am Mac Donald gerichtete Eruchen der nicht der Nationalregierung angehörenden Mitglieder des früheren Arbeiterkabinetts, das am 17. April abgelaufene Handelsabkommen mit der Sowjetunion um drei Monate zu verlängern, erklärte der Präsident des Handelsamtes, Runciman: Die Regierung ist der Auffassung, dass die Frage der Sicherheit von Leben und Freiheit der britischen Angehörigen in der Sowjetunion an allererster Stelle steht. Das Parlament hat sich diese Meinung zu eigen gemacht, indem es das Gesetz über das Verbot der russischen Wareneinfuhr annahm, das nicht durchgeführt werden könnte, wenn das Handelsabkommen mit der Sowjetunion fortgesetzt würde. Eine Verlängerung dieses Abkommens würde ja auf eine Aufhebung des Einführungsbetes hinauslaufen. Eine solche Politik könnte die Regierung aber zur Zeit nicht verfolgen.

Einstellung der japanischen Operationen südlich der Großen Mauer.

Tokio. Die japanischen Truppen haben den Befehl erhalten, die Operationen südlich der Großen Mauer einzustellen, da man hier der Auffassung ist, dass die Grenze von Jihol nicht mehr von den chinesischen Truppen bedroht wird und diese genügend weit zurückgeschlagen worden sind, so dass sich die Große Mauer außerhalb der Reichswelt der chinesischen Gefechte befindet. Die japanischen Truppen werden sich in der Richtung auf die Große Mauer zurückziehen, so bald sie sicher sind, dass die Chinesen nicht wieder zum Angriff vorgehen.

Die Entwicklung der Überseegepräche.

Seit 1927 das erste Kabel zur Vermittlung von Überseegeprächen gelegt wurde und von New York aus durchschnitten sieben Gepräche am Tage vermittelt wurden, ist der Überseeische Telephonverkehr derart gestiegen, dass heute auf der ganzen Erde durch 32 829 000 Telephones Gepräche mit überseeischen Ländern vermittelt werden können.



Wilhelm Freiherr von Schoen.

Der letzte deutsche Botschafter vor dem Kriege in Paris, Exzellenz Wirklicher Geheimer Rat Wilhelm Freiherr von Schoen, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Bücher in Breslau beschlagnahmt

SA-Streife durch die Buchhandlungen.

Breslau, 22. April. Am Sonnabend erschien in mehreren großen Breslauer Buchhandlungen eine Abteilung SA, unter Führung eines Philosophiestudenten und erklärte eine größere Anzahl von Büchern für beschlagnahmbar. Unter den beschlagnahmten Literatur befinden sich sämtliche Werke von Arnold und Stefan Zweig und Wassermann, von Erich Kästner, Lion Feuchtwanger, Kurt Tucholski u. a. Auch Werke von Thomas und Heinrich Mann, sowie ausländische Bücher, u. a. von Zola, auch in den deutschen Ausgaben, wurden beschlagnahmt. Die Bücher wurden zunächst in den Buchhandlungen belassen.

Polen läßt seinen Binnenhäfen keine Förderung angedeihen

Großer Rückgang in Posen, Bromberg, Thorn gegenüber den Vorkriegsjahren.

Für den Wechselverkehr in Polen hat es bisher keine zuverlässige Statistik gegeben, erfüllt für das Jahr 1931 sind in der amtlichen polnischen Statistik Zahlen über den Verkehr der polnischen Weichselhäfen veröffentlicht worden. Vergleicht man diese neueste polnische Statistik über den Verkehr der polnischen Binnenhäfen mit dem Vorkriegsverkehr, so ergibt sich fast überall ein starker Verkehrsrückgang, der am stärksten bei den früher preußischen Häfen eingetreten ist, wodurch deutlich genug der wirtschaftliche Rückgang dieser Gebiete ermittelt ist.

Nach der amtlichen Statistik ergibt sich für den Verkehr der polnischen Weichselhäfen folgendes Bild:

Verkehr 1931 To.		Verkehr 1913 To.	
Ankunft	Ausgang	Ankunft	Ausgang
Warschau	5 879	74 729	40 000
Blud	13 974	2 230	—
Włocławek	34 206	3 297	28 181
Thorn	36 564	2 227	28 181
Posen	96 954	8 076	181 155
Bromberg	21 082	6 076	35 328
			34 291
			76 275

Selbst in der Hauptstadt Warschau, die doch durch ihre zentrale Lage am größten Strom Polens, der sogar die Hauptstadt mit dem Meer verbindet, sehr begünstigt ist, ist der Verkehr noch kleiner als in der Vorkriegszeit, weil Warschau nur mangelhafte Hafenanlagen besitzt und außerdem

dem die Weichsel sich, namentlich oberhalb Warschau, in einem zu förmlichen Zustand befindet. Das Verkehrsergebnis von rund 80 000 To. jährlich, ist läßlich, wenn man nur an den Millionenverkehr von Berlin denkt. Die anderen Weichselhäfen in Kongresspolen haben ganz geringe Bedeutung. In Thorn, Posen und Bromberg ist der Verkehr noch nicht einmal so groß als vor dem Krieg. Posen war dank dem guten Ausbau seiner Hafenanlagen früher ein wirklich bedeutender Hafenplatz, während es heute nur noch durch seine Getreideverschiffungen nach Stettin größere Bedeutung hat.

Der vorhandene Verkehr umfaßte auch nur wenige Massengüter.

Die Wasserstraßen werden viel zu wenig ausgenutzt.

Warschau hat seine Verkehrsbedeutung hauptsächlich durch die Dörflinen, die neben Passagieren hauptsächlich Vieh und Geflügel befördern. So kamen in Warschau 1931 fast 100 000 Stück Vieh und Geflügel an. Der Hauptgüterverkehr Warschau umfaßt Mehl, Reis, Zucker, Papier usw. In Bromberg werden in größerer Menge nur Zucker, Mehl und Getreide umgeschlagen. Auch Thorn bietet ein gleiches Bild. So beweist die politische Binnenschiffahrtsstatistik nur, daß der große prächtige Strom, die Weichsel, der das Königreich mit dem Meer verbindet, sehr begünstigt ist, ist der Verkehr noch kleiner als in der Vorkriegszeit, weil technisch und wirtschaftlich im höchsten Maße vernachlässigt ist.

Zerfall des „baltischen Wirtschaftsraums“?

Die litauische Regierung beschließt, wie verlautet, von der baltischen Klausel, die die Handelsverträge dieses Landes mit Lettland und Estland enthalten, abzugehen. Diese Klausel ist Zollvergünstigungen gegenseitiger Natur für die drei Länder vor und sollte den baltischen Raum zu einem geschlossenen Komplex auf wirtschaftlichem Gebiete zusammenführen. Allseitig wurde die baltische Klausel als Aufstieg eines künftigen engen Zusammenschlusses betrachtet. Wenn Litauen jetzt neue Wege einschlägt und im Handelsverkehr mit Lettland und Estland auf das Prinzip der Meistbegünstigung hinstreut, so kommt diesem Verlängern erhebliche Bedeutung wirtschaftlicher und politischer Natur zu. Damit kann die wirtschaftliche Annäherung ihr Ende finden. Der Schritt Litauens hängt ohne Zweifel mit der Wirtschaftskrise zusammen. Der Austausch von Gütern mit den genannten beiden Staaten litt im letzten Jahr unter der Festlegung von Kontingenten und der Devisenzwangsbemirktshafung. Litauen muß sich nach neuen Käufern für seine Erzeugnisse umsehen und die alten Großabnehmer zu bestreiten suchen. Deutschland und England spielen in dem Wirtschaftsverkehr Litauens heute eine entscheidende Rolle und so steht sich denn das Land genötigt, seinen Absatz in den beiden Staaten sicher zu stellen. Litauen

will Deutschland und England zu diesem Zweck besondere Vorteile einräumen, die Estland und Lettland gleichzeitig gewähren müßten. Hierzu scheinen sie aber nicht gewillt zu sein. Daher das Verlangen Litauens nach Aufhebung der baltischen Klausel.

Lettland und Estland bemühen sich darum, Litauen klar zu machen, was es verliert, wenn es den Gedanken der allmählichen Schaffung eines baltischen Wirtschaftsraums aufgibt. Beide Staaten wären gezwungen, eine nähere Verbindung mit Sowjet-Russland zu suchen und ihm Konzessionen einzuräumen, zu denen die drei Nachbarländer bisher nicht zu haben waren. Die litauische Rundschau meint, daß weder die baltischen Staaten, noch Deutschland und England an einer solchen Entwicklung Interesse haben könnten und das Blatt warnt davor, Litauen aus der, wenn auch fadern, Verbindung mit den beiden anderen Ländern herauszulösen. Dabei spricht die Zeitung den Wunsch aus, daß der wirtschaftliche Zusammenschluß der drei Staaten, der bisher aus eigener Kraft noch nicht gelungen sei, nunmehr von anderer Seite gemeint und damit wohl Deutschland oder England gefördert werden sollte.

Polen braucht den Export.

Auf die Bedeutung des polnischen Exports und die Notwendigkeit seiner verstärkten Förderung weist der Präsident der Warschauer Handelskammer und frühere Finanzminister Larne hin: er hebt die Tatsache hervor, daß der Export für Polen die einzige Position der Aktivseite sei, die die Passiva ausgleichen und damit die Zahlungsbilanz retten kann, deren jährlicher Auslandsabfluss 350 Millionen Zloty beträgt. Angeknüpft an die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz sei fest die Notwendigkeit gegeben, den Export stärker als bisher zu sichern; es genüge nicht, in diesem Augenblick perspektivistische, auf weite Sicht hinaus berechnete Wirtschaftspolitik zu treiben — vielmehr sei das Gebot der Stunde, sofortige Maßnahmen zur Reitung des politischen Exports zu ergreifen, zumal der Import — der im Januar d. J. knapp zwei Zloty pro Kopf beitrug — nicht mehr eingeschränkt werden kann.

Klarner widmet seine Ausführungen der Rolle, die die Landwirtschaft bei dem Export innehat und weiß auf den rückgängigen Anteil der Landwirtschaft an dem Gesamtexport hin: 1929/30 betrug er 48 v. H. 1932 = 40,9 v. H. und im Januar d. J. = 39,4 v. H., um im Februar auf 37,5 v. H. weiter abzufallen. Die Abpurrungen des deutschen und englischen Marktes lassen weitere Rückgänge befürchten. Unter diesen Umständen — so läßt Klarner durchblicken — müsse man zunächst den landwirtschaftlichen Export fallen lassen, und dafür um so stärker den industriellen Export ausbauen. Er berichtet, daß die Warschauer Handelskammer bereits mit der Ausarbeitung geeigneter Maßnahmen für die sofortige Förderung des Exports beschäftigt sei, deren Durchführung der Regierung überlassen bleiben werde.

Klarner verlangt u. a. eine weitgehende Zollpräferenz, die Zollunterwerfung als Instrument des Exportförderung: Es genügt nicht, die bisherigen an Zollpräferenzen ausgezahlten Beiträge in voller Höhe aufrechtzuerhalten, vielmehr seien für viele der bereits präferierten sowie für neue Artikel weitere Exportpräferenzen einzuführen. Darüber hinaus sei eine bessere Verteilung der Präferenz vorzunehmen, da es sich gezeigt habe, daß einzelne Artikel schon ohne Präferenz vorzunehmen, da es sich gezeigt habe, daß einzelne Artikel schon ohne Präferenz exportiert werden können, während andere einer verstärkten Präferenz bedürfen. Unter allen Umständen müßt eine Verminderung der Beiträge für die Exportförderung vermieden werden.

Polens Getreidemarkt wenig verändert.

Der polnische Getreidemarkt war in der vergangenen Woche wenig verändert. Das Angebot sowie auch die Nachfrage waren verhältnismäßig klein, da auch die jüdischen Feiertage einen gewissen Einfluß auf die Preisgestaltung bei Weizen in Lodz, Warschau, Krakau und Bromberg ausübten. Ob eine Bewegung vor der Hand wohl überhaupt zu erwarten ist, wird wohl davon abhängen, wie sich das Angebot und die Nachfrage in dieser Woche verhalten. Verschiedene Mühlen behaupten, daß sie noch großes Mehlpotential besitzen und bei den an und für sich hohen Weizenpreisen nur schwer eine Kalkulation finden. In Roggen waren weiterhin die staatlichen Getreidereserven im Markt. Die Nachfrage von

seiten der Mühlen war beschränkt, es waren nur vereinzelte Waggons, die gefragt wurden. Es wird wohl auch für die nächste Zeit hierbei kaum mit einer Besserung zu rechnen sein. Gerste und Hafen lagen ebenfalls unverändert. Auch hierin dürften keine bevorstehenden Steigerungen für die nächste Zeit zu erwarten sein.

Schweden deckt 50 Prozent seines Kohlenbedarfs in England ein.

Obwohl von Seiten der Delegierten nach ihrer Rückkehr so gut wie vollständiges Stillschweigen bewahrt wird, beginnen allmählich doch bestimmte Einzelheiten durchzudringen. So verlautet, daß Schweden sehr wahrscheinlich knapp 50 Prozent seines Bedarfs an Kohle in England decken würde. Was dies bedeuten würde, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahr von einer Gesamtkohleinfuhr von etwa 4,5 Mill. To. rund 60 Prozent oder 2,7 Mill. To. aus Polen, rd. 30 Prozent oder 1,4 Mill. To. aus England und rd. 9 Prozent über 0,4 Millionen To. aus Deutschland bezogen wurde. Wie der polnische Kohlenexport im Falle der angeborenen Umflüsse reagieren würde, bleibt abzumachen. Es verlautet, daß gerade in den letzten Tagen wieder zahlreiche neue Kontakte privater Firmen (auch finnlandischer) mit England abgeschlossen wurden.

Die englischen Biegendomänen beziehen sich in erster Linie auf Holz und Papiermasse. Nach Ausführungen eines Mitgliedes der Delegation soll England für diese Erzeugnisse Biegendomänen gemacht haben, die eine Steigerung der Ausfuhr erwarten lassen.

Belebung auf dem estnischen Holzmarkt.

Der schneereiche Winter hat die restlose Ausfuhr des Holzmaterials aus den Wäldern ermöglicht, so daß die Sägerien voll mit Arbeit versiehen sind. Infolge der Herabsetzung des Tarifpreises und der Gewährung von Vergünstigungen für den Holzexport war das Interesse für die staatlichen Waldbewirtschaftungen sehr rege und es wird angenommen, daß in dieser Saison etwa 20-30 000 Standard gefügte Ware zur Ausfuhr gelangen wird. Die Preise für Schnittware sind seit dem Herbst etwa um 10 sh. pro Standard gestiegen, was ebenfalls die Belebung des Geschäfts gefördert hat. Gewisse Hoffnungen liegt man auf die Durchführung des Einfuhrverbots für russische Waren nach England, welche zu einer bedeutenden Erhöhung der Holzpreise führen könnte.

* Steigender Geldumlauf in Polen seit Jahresanfang. Amtlich wird der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln in Polen per 31. März 1933 auf 1340 Millionen Zloty beziffert. Von dieser Summe entfallen auf Noten der Bank Polisi 1018,8 Millionen Zloty und auf Scheidebriefen 821,2 Mill. Zloty, von welch letzterer Summe wieder 227,8 Mill. Zloty auf Süßgeld entfallen. Im Vergleich mit dem 1. Januar 1933 hat sich der Geldumlauf in Polen um 14,8 Millionen Zloty vermehrt, während sich der Umlauf von Noten der Bank Polisi um 16 Millionen Zloty vermehrt hat, hat sich der Umlauf von Scheidebriefen um 1,2 Millionen Zloty verringert.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 24. April 1933.

Weizen 195-197; Mai 211-210%; Juli 218½-217½; Tendenz: stetig. Roggen 155-157; Mai 168½. Tendenz: stetig. Brauergeste 172-180; Futter- und Industriegerste 163 bis 171. Tendenz: ruhig. Hafer 126-129; Mai 133½; Juli 139½-140. Tendenz: etwas steiger. Weizenmehl, stetig 23 bis 27½. Roggenmehl, beauftragt 20,60-22,60; Weizenkleie, gehäutet 8,40-8,70; Roggenkleie 8,70-9,90; Vittoriaerhren 20-23; kleine Speiseerhren 19-21; Futtererhren 13-15; gefüllte 13-14½; Aderhähnen 12-14; Widen 13-14½; Lupinen, blaue 8,25-9½; Lupinen, gelbe 11,80-12,50; Sesadelle, neue 18,14-19; Leinfrüchten 11; Erdnußfrüchten ab Hamburg 11. Erdnußschnüren ab Hamburg 11,40. Trockenfrüchte 8½. Extrahiertes Sojabohnensirup ab Hamburg 10 bis 10,10. Extrahiertes Sojabohnensirup ab Stettin 10,60. Kartoffelsoden 13,60. Allgemeine Tendenz: stetig.

* Bevorstehende Wirtschaftsverhandlungen Polen-Land. Vertreter des Finanzministeriums und der Industrie Polens werden erwarten, um neue Wirtschaftsverhandlungen aufzunehmen. Es soll, wenn nicht ein absoluter Handelsauflösung, so doch eine günstigere Gestaltung der lettändischen Bilanz angestrebt werden. Der Warenaustausch mit Polen ist seit Ende vorigen Jahres katastrophal zurückgegangen, doch auch eine Handelsbelebung von beiden Seiten ins Auge gesetzt wird.

* Direktor Schiffswerke Stettin-Newport. Am 21. April kam der 5300 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Scansates“ der American Scantic Line erstmals in Stettin an.

* Russischer Tabak und Reis für polnischen Zucker. Sowjetrussische Lebensmitteltruppe haben den polnischen Zuckerfabrik vorgeschlagen, einen größeren Transport Zucker in Höhe von circa 50 000 Tonnen anzufordern. Die Russen wollen diese Transaktion auf dem Grundsatz der Gegenleistung abschließen und möchten für den gekauften Zucker Tabak und Reis liefern.

* Fast zwei Milliarden schwedende Schuld des Reiches. Nach der Übersicht des Reichsfinanzministeriums beläuft sich die Summe der schwedenden Schuld des Reiches am 31. März 1933 auf 1948,2 Millionen Mark gegen 1971,5 Millionen Mark am 28. Februar d. J.

* Im Reich Zettsteuer ab 1. Mai. Im Reichsgesetzblatt vom 21. April ist die Verordnung über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf Fette, sowie eine Nachsteuererhebung veröffentlicht worden. Die Zettsteuer tritt am 1. Mai 1933 in Kraft. Die Steuer beträgt 0,50 RM. für ein Kilogramm und wird bei dem Hersteller der Fette erhoben.

Der Umschlag in Danzig und in Gdingen.

Vom 24. April 1933.

Export Rohre

Es wurden umgeschlagen:

in Danzig 277 Waggons 7012 Tonnen
in Gdingen 993 19 443
Anzahl der Rohre ladenden Schiffe: in Danzig 9
in Gdingen 12

Übrige Massenladungen.

Es wurden umgeschlagen:
in Danzig 7 Waggons in Gdingen 1 Waggons

Getreide 7 Waggons — Waggons
Zucker — " 10 " 29 "
Holz 82 " 1 " 1 "

Andere Güter 48 " 1 " 1 "

Import über Danzig über Gdingen

Erze 18 Waggons 122 " 6 " 71 "

Schrott — " 6 " 6 " 71 "

Düngemittel — " 6 " 52,57 " 54,25 "

Andere Güter 18 " 71 " 28,25 "

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freierverkehr: 100,00 Reichsmark 116-118; Dollarnoten 4,80-4,70.

Danziger Devisen

24. 4. 22. 4.

	24. 4.	22. 4.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,98	17,92
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17,91	17,95
" Warschau 100 Zloty	57,23	57,44
" New York 1 Dollar	—	4,6958
" Berlin 100 RM.	117,88	118,12
" Paris 100 fr. Frank.	20,11	20,15
" Helsingfors 100 fm.	—	—
" Stockholm 100 Kr.	—	—
" Kopenhagen 100 Kr.	—	—
" Oslo 100 norw. Kr.	—	—
" Amsterdam 100 hfl.	205,79	206,21
" Zürich 100 Franken	—	—
" Brüssel/Antwerpen 100 Belga	71,28	71,42
" Wien 100 Schilling	—	—
" Prag 100 Kr.	—	—

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty 57,23 57,35

Neues aus der Medizin

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.

Trotz dem schönen Sonnenschein ist ge-
rade der Frühling die Jahreszeit, in
welcher der Schnupfen gewöhnlich ziem-
lich häufig auftritt, und zwar besonders
als unmittelbare Folge einer Erkältung. Beim Erkältungs-
schnupfen zeigt sich jedoch die eigenartige Erscheinung, daß manche
Menschen besonders leicht davon gepaßt werden, während
andere unter dem ganz gleichen Temperatureinfluß vollständig
gesund bleiben. Nach den neuesten Untersuchungen sind die
Menschen tatsächlich ganz verschieden empfänglich für den
Erkältungsschnupfen. Eine größere Anzahl von Versuchspersonen wurde solange den Einwirkungen höherer Temperaturen
ausgesetzt, bis sie völlig durchgefroren waren, worauf in kurzen
Abständen ihre Körpertemperaturen gemessen wurden. Bei den
meisten zeigte sich, daß die Körpertemperatur, sobald die Einwirkung
der Kälte aufgehört hatte, rasch wieder auf ihre normale Höhe
stieg; bei einigen jedoch, und zwar etwa bei einem Zehntel der
untersuchten Personen, dauerte es erheblich länger, bis sie ihre
Normaltemperatur wieder erreicht hatten. Bei diesen Personen
ließ sich nun beobachten, daß sie, im Gegensatz zu den übrigen,
für den Erkältungsschnupfen empfänglich waren. Die Ursache
dieser Verschiedenheit im Verhalten gegenüber der Einwirkung
der Kälte liegt darin, daß sich bei den schnupfenempfindlichen
Personen die durch die Kälte zusammengezogenen Blutgefäße
nicht rasch genug wieder ausdehnen können. Solange aber die
Gefäße unnormal zusammengezogen sind, sind sie zugleich
gegen die Einwirkung fraktionierender Keime weniger
widerstandsfähig und die Folge davon ist, daß der Körper nun
den Angriffen dieser Keime preisgegeben ist. Wenn ein
schnupfenempfindlicher Mensch dagegen auch einmal vom
Schnupfen gepaßt wird, so liegt es gewöhnlich nur daran, daß
die Wärmeregulierungssystem zeitweilig nicht in Ordnung ist,
so zu Zeiten nervöser Depression oder auch infolge von Er-
nährungsstörungen. Personen, deren Körpertemperatur sich nach
Kälteeinwirkung — auch Zugluft gehört hierher — nur lang-
sam wieder reguliert, ist anzuraten, sich viel in freier Luft auf-
zuhalten; es ist dies das beste Mittel, die Blutgefäße zu einer
gesunden Tätigkeit anzuregen.

Eine merkwürdige Sache! Während alles
Kinder wachsen im in der Natur freibt und spielt, verharren
Frühling nicht. die Menschenkinder im Stadium des Still-
standes. Zu dieser überblähenden Fest-
stellung haben genau statistische Erhebungen über die jährliche
Gewichtszunahme an 2500 weißen amerikanischen Elementar-
schulkindern geführt. Das Frühjahr ist die Zeit des geringsten
Wachstums der Kinder und der Mai der Scheitelpunkt. Von
Mai ab ist nämlich eine Zunahme zu verzeichnen, die den
ganzen Sommer anhält und im Herbst den Höhepunkt erreicht,
um dann im Winter abzufallen bis zum fast vollständigen Still-
stand im Mai. Beimensens ist auch der Vergleich der all-
gemeinen Wachstumsverhältnisse der Knaben und Mädchen. Während des sechsten und siebten Lebensjahres ist das Wach-
stum beider Geschlechter gleich, im acht und neunten bekommen
die Knaben einen kleinen Vorsprung, aber im zehnten holen ihn
die Mädchen wieder ein und wachsen schneller als die Knaben. Das geht bis zum 15. Jahr, von wo ab die Knaben wieder an
die Spitze des Rennens zu liegen kommen.

In „La Vie Médicale“ erinnert Dr. P. E. Mor-
se gegen
hart an ein altes Mittel gegen Furunkel. Man
verwendet zweimaligweise zur Erweichung und
Dessnung von Furunkeln eine dünne Seifen-
söhne, die in der Größe des Gesichtes auf die entzündete

Haut gelegt und durch Verband festgehalten wird. Alle Toilettenseifen sind für den Zweck gleich gut geeignet. Die wohl-
tätige Wirkung äußert sich sofort im Nachlassen der Spannung
der Haut und im Aufhören des Juckreizes. Das Verfahren er-
weicht die Haut und ebnet damit dem Durchbruch des Ge-
schwürs den Weg; es eignet sich für alle Formen der Ent-
zündung.

Edelweiß im Filzkleid.

Immergrau statt immergrün.

Warum ist das Edelweiß, die beliebte Alpen-
pflanze, über und über in einen glanzlosen Filz
eingehüllt? Dieser Filz besteht aus kleinen, mit Luft
gesättigten Gebilden, die der Botaniker „Deckhaare“
nennt, und welche die Pflanze vor übermäßiger Ab-

gabe der Feuchtigkeit, vor deren allzu rascher Ver-
dunstung schützen. Die Deckhaare sind eine Art trockenen
Leinwandshirmes, unter dem die zarten Teile der
Pflanzen vor der übermäßigen Wirkung der Sonnen-
strahlen sicher sind.

Ist denn aber das Edelweiß in den Alpenregionen
solchen Gefahren des Verdorrens ausgesetzt? Ganz
gewiß, denn es wächst auf abschüssigen Stellen, auf
denen sich nur eine schwache Kruste Erde befindet, die
in regenlosen Zeiten, wenn die Sonne nie erstrahlt
oder der trockene Wind weht, in kürzester Zeit völlig
ausgedorrt wird. Darum trägt es jenes Haarkleid,
das auch z. B. der Flora der Länder um das Mittel-
meer eigentlich ist, so daß die dortige Pflanzenwelt
nicht „immergrün“, sondern eher „immergrau“ genannt
werden könnte. Die alpine Flora ist vielfach mit
jener der Polarländer verwandt, aber im hohen Nor-
den würde man vergeblich nach dicht behaarten Pflanzen
suchen wie man Edelweiß oder der Edelraute suchen. In
Gegenteil! Dort haben die charakteristischen Pflanzen
der Landschaft fahle grüne Blätter, denn sie bedürfen
keines Schutzes gegen Verdorren. So ist es der
Schmuck des Edelweises eine praktische Einrichtung
der Natur, ein Schutzmittel für die Pflanze.

Unter falschen Flaggen

Die Wahrheit über den Untergang des „Julien Tokio“.

Von Wilhelm Auffermann.

Schweifzisende Menschen im Schiffsrumpf. Gelb und
schwarz. Japaner. Heizer. Halsnack, gleichen sie Regen.
Eine Schaufel. Kohle nach der andern fliegt in die weißen
Feuer. Das Manometer steigt. Überdruck. Dumpf ahnt
jeder, daß da oben etwas im Gang ist, umsonst wird nicht mit
äußerster Kraft Vollbampf gelassen. Es liegt den Heizern in
der Kehle. In die Hände gespuckt, weiter geschaufelt!

Oben auf der Brücke werden die Ferngläser an die Augen
gerichtet. Sie suchen den entgangenen Chinesen, der unter
japanischer Flagge fahren soll.

Endlich meldet der Backbord-Ausguck: „Zweihundert-
neunzig Grad, ein Schiff ohne Licht

mit zwei Schornsteinen, es liegt still!“

Der Kommandant setzt die Mairglocken in Bewegung
und hält, als die wachfreien Offiziere auf die Brücke eilen,
eine kurze Ansprache. Die Matrosen besetzen die Geschütze, ob-
wohl sie noch immer nicht wissen, was sich zutragen wird.

Das gemelkte Schiff ist mit bloßem Auge noch nicht zu
sehen. Man greift zu einer Lupe, um möglichst nahe in Schuß-
weite zu kommen. Holt die eigene japanische Flagge ein und
hüft die chinesische Flagge auf Topp. Will dem Feind mit
gleicher Tücke begegnen. In rajader Fahrt geht es weiter.
Vorwärts müssen sich beide Schiffe treffen.

Da ruht das Schiff auf, ein pechschwarzer Fleck auf
dunkler Wasseroberfläche. Wie ein Geist oder Teufel. Mehrfache
Lichtbündel geben nun das Erkennungssignal nach
drinnen. Kein Gegenignal kommt zurück. In blinzelnden
Augenblicken steht

„Yang Yu“

auf einer Planke zu lesen.

„Passiergefecht an Backbord!“ bestellt halblaut der Kap-
itän. Im nächsten Augenblick ist der Befehl an allen Ge-
schützen. Scheinwerfer leuchten Richtung. Die Geschütze
nehmen Haltepunkt. Die japanische Flagge flattert unter
menschlosem Jubel wieder auf. „Salve!“ — und unbeschreib-
liches Getöse rollt dem Chinesen entgegen.

„Salve feuern!“ tönt es jetzt nochmals, aber laut, über
Deck. Mit pfeilschnellem Gebrüll fliegen schwere Granaten und
machen die Nacht lebendig.

Jetzt leuchten alle Lampen und Scheinwerfer auf. Ein
Chaos an Bord. Sie hissen die japanische Flagge. Bitten
um Feuerstellung.

Aber der Japaner läßt sich nicht täuschen. Ohne Pause
schießt er dem Chinesen die Granaten in die Brettfalte. Eine
gewaltige Feuergarbe blitzt darüber auf. Aufschreiend ist eine
der Munitionskammer getroffen. Da antwortet der Chinesen
mit gleicher Waffe. Die Rohre werden heiß. Dichte Rauch-
wolken hüllen sie ein.

Dem Japaner bricht der Bordmast, Signalleinen und
Telegraphiegestänge mit sich über Bord reißen. Eine Explo-
sion erfolgt mittschiffs. Die Hauptdampfrohrleitung ist zer-
stört. Zischend stürzt das Seewasser durch Leit und den Ge-
zraum, beginnt an den Kesseln zu brodeln, wird zu Dampf.
Die Niedergänge sind sofort wasserdicht abgeschlossen. Ver-
krampfte Fäuste rütteln verzweifelt an den Schotten. Vier-
zehn Menschen, die sich unten befinden, verbrennen, erstickt,
ertrinken.

Der neue Präsident des Deutschen Sängerbundes,
der Vorsitzende des Berliner Lehrergesangvereins und
seine positive Einstellung zu den Anforderungen der neuen Zeit zum
1. Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes
gewählt.



Londoner Momentbilder.
Von Herta Hartmanns.

London — ganz rasch — in zwei Tagen! ... In kurzen
Stunden soll sich uns diese Stadt erschließen. Wir kommen aus
der weißen Welt. Drei Weltstädte in drei Wochen haben wir
auf einer der Reisen, wie sie der Norddeutsche Lloyd Bremen
unter dem gleichen Motto veranstaltet. Paris — New York —
und jetzt zum Schluss London. Und hier dachten wir auch den
vorsichtigen Londoner Rebellen vorzufinden. Aber London ist
in dieser Beziehung diesmal gar nicht vorvorsichtig. Schon seit drei Tagen leuchtet über der Stadt Frühlingshölle — und macht die Straßen hell, die Parks grün und die Menschen froh. Überall brechen die Bögen auf. Ein
Bobby aufsteigt und grümt. Die Bobbies bleiben ruhig mit ihren hohen Helmen an den Kreuzungen stehen und regeln den Verkehr. So ruhig stehen sie da, daß sie meistens gemütlich an ihrem Kinnriemen lutschen. Das
Regeln des Verkehrs geht wunderbar, man sollte es manchmal
für unmöglich halten, daß in ein unentwirrbares Durcheinander
von zweistöckigen Riesenomnibussen, Autos, schweren Lastwagen,
Robohähern, Fußgängern, Hunden noch eine Ordnung zu
bringen ist. Aber die Bobbies bringen es fertig. Mit un-
beweglichen Armen stehen sie — lebendige Verkehrsstürme, denn
eine wunderbare Länge haben sie alle. Ein kleiner Wind mit der
Hand, ein Judent mit den Augenbrauen, und das unentwirrbare
Käppchen vom Fahrgespann entwirkt sich und knattert und läuft ab.

Trotzdem wird man als Deutscher das lange Gesicht nicht
los, daß irgendwo plötzlich ein Bobby auftaucht und grümt
Auges das Notizbuch zügt. Aber nichts dergleichen passiert. Die
Bobbies bleiben ruhig mit ihren hohen Helmen an den Kreuzungen
stehen und regeln den Verkehr. So ruhig stehen sie da, daß sie
meistens gemütlich an ihrem Kinnriemen lutschen. Das
Regeln des Verkehrs geht wunderbar, man sollte es manchmal
für unmöglich halten, daß in ein unentwirrbares Durcheinander
von zweistöckigen Riesenomnibussen, Autos, schweren Lastwagen,
Robohähern, Fußgängern, Hunden noch eine Ordnung zu
bringen ist. Aber die Bobbies bringen es fertig. Mit un-
beweglichen Armen stehen sie — lebendige Verkehrsstürme, denn
eine wunderbare Länge haben sie alle. Ein kleiner Wind mit der
Hand, ein Judent mit den Augenbrauen, und das unentwirrbare
Käppchen vom Fahrgespann entwirkt sich und knattert und läuft ab.

Eines muß einen auch immer wundern. Dass diese hohen
zweistöckigen Omnibusse in den Kurven nicht umkippen. Aber
wenn man damit fährt: nur im zweiten Stock selbstverständlich!
Nach die Treppen hinauf, wenn auch der Omnibus schon los-

gäbe der Feuchtigkeit, vor deren allzu rascher Ver-
dunstung schützen. Die Deckhaare sind eine Art trockenen
Leinwandshirmes, unter dem die zarten Teile der
Pflanzen vor der übermäßigen Wirkung der Sonnen-
strahlen sicher sind.

Ist denn aber das Edelweiß in den Alpenregionen
solchen Gefahren des Verdorrens ausgesetzt? Ganz
gewiß, denn es wächst auf abschüssigen Stellen, auf
denen sich nur eine schwache Kruste Erde befindet, die
in regenlosen Zeiten, wenn die Sonne nie erstrahlt
oder der trockene Wind weht, in kürzester Zeit völlig
ausgedorrt wird. Darum trägt es jenes Haarkleid,

das auch z. B. der Flora der Länder um das Mittel-
meer eigentlich ist, so daß die dortige Pflanzenwelt

nicht „immergrün“, sondern eher „immergrau“ genannt
werden könnte. Die alpine Flora ist vielfach mit

jener der Polarländer verwandt, aber im hohen Nor-
den würde man vergeblich nach dicht behaarten Pflanzen
suchen wie man Edelweiß oder der Edelraute suchen. In

Gegenteil! Dort haben die charakteristischen Pflanzen
der Landschaft fahle grüne Blätter, denn sie bedürfen
keines Schutzes gegen Verdorren. So ist es der
Schmuck des Edelweises eine praktische Einrichtung
der Natur, ein Schutzmittel für die Pflanze.

**Besuch die Ausstellung
der Kath. Jugend Danzigs
und den heutigen Lichtbildevortrag über
Jugendwander und Jugendherbergen, abends
8 Uhr im Jugendheim von St. Joseph, Wallgasse
Eintritt frei!**

Getöse der Salven. Hüben und drüber die Lodeschreie der
vor Schmerz wahnsinnig gewordenen Menschen.

Nur die See läuft mit unendlicher Stille und spricht
weinen. Gischt in die undurchdringliche Nacht.

Da — eine dumpfe, weithin schallende Detonation, eine
gewaltige Feuergarbe, dann steigt eine riesige Wasserfontäne
auf in die Luft. Der Chines ist tödlich getroffen, reißt
sich mit dem Bug hoch empor. Die Plante mit den Leitern
„Yang Yu“ zerfällt, zerstört, war nur eine Attrappe. Dar-
unter sieht „Julien Tokio“.

Augensichtlich die Geschütze verstummt. Die Offiziere
stehen still und schlucken. Weißer Schaum bedeckt die Lippen
des Kommandanten. Dann stammelt er tonlos: „Sie führen
wie wir, unter falscher Flagge und machen Jagd auf den
Chinesen ... Wir haben —

die eigenen Brüder getötet! Er tastet nach dem Revolvergurt — und keiner der Offiziere
hält ihn ab. Schrecklich verschwindet indes drüber das japanische
Schwester Schiff in der Tiefe.

Wie man das Ostergeschäft belebt

Ein Pariser Damenschneider hatte vor Ostermangelndig, er
erwerb das Geld, das in seinem Geschäft zwischen dem 11.
und 15. April für Kleider gesucht würde, zurückzufallen, wenn es
an Ostermangelndig sollte. Wenn die amtliche Wetterdienst-
stelle an den beiden Feiertagen zwischen 11 und 14 Uhr eine
Niederschlagshöhe von zwei bis drei Millimetern verzeichnete,
solle die Hälfte, wenn die Niederschlagshöhe die drei Milli-
meter übersteigt, die gesamte Summe zurückgezahlt werden.
Das Anerbieten war so verlockend, daß zahlreiche Damen
davon Gebrauch machten.

Aus Pommernellen und Polen

Beim Koblenzlebstahl tödlich verletzt.

tt Berent. Am Sonnabend gegen 11 Uhr wurde beim Diebstahl von Bahnlohe der verheiratete Zabrowitski aus Berent, Mühlstraße, durch den Schuß eines Polizeibeamten schwer verletzt. Er verstarb einige Stunden später im Kreiskrankenhaus und hinterließ die Witwe mit zwei Kindern. Die Kugel drang, da 3. sich gerade in liegender Stellung befand, durch das Gefäß in die Bauchhöhle ein.

Unglaublich Zustände.

k König. Der Oberstadtkommandant Josef Trzebiatowski, seine Ehefrau Marie und der Ordnungspolizeibeamte Belzowitski, nämlich von hier, hatten sich wegen Körperverletzung vor Gericht zu verantworten. T. hatte als städtischer Beamter die Aufsicht über das Städtische Armenhaus auszuüben. In dieser Stellung nannte er sich „Kiewronit Zalabu“ — und dabei in das Armenhaus keine Eintritt. In diesem Hause wohnte die Witwe Katharine Kowalski, mit der T. stets in Unfrieden lebte. (Siebzehn Jahre lebte sie in diesem Hause.) Die Witwe Kowalski, mit der T. in einem Raum wohnte, erhielt die Kugel gegen eine Nähmaschine geschossen und habe sich dabei die Verletzungen zugezogen. Die Frau des ersten Angeklagten bewar die arme Witwe mit den schmähesten Worten. Der Ordnungspolizist hatte mit der Sache überhaupt nicht zu tun, denn er war nur auf Befehl an dem Tafot erschienen. Zeugen wollen sogar gehört haben, daß die Witwe mehrmals ausrief: „Jesus Maria!“ Als Verteidiger der Klagierten fungierte der bekannte Rechtsanwalt Szulc. Wie es in der ersten Instanz zu einem Freispruch kam, ist eine Sache für sich. Der Verteidiger S. wies in seinen Worten nach, daß eine Frau Daniels in dieser Sache bereits wegen Meineid unter Anklage steht, anscheinend sei sie beinflusst worden. Die Angelegenheit nahm für den ersten Angeklagten ein böses Ende.

erhielt eine Woche Arrest mit zwei Jahren Bewährungsfrist,
aber die Kosten für zwei Instanzen, dazu vier Rechtsanwälte
und Schadensatz für die Klägerin werden dem T. den Geh-
beutel ganz gehörig erleichtern. Die beiden anderen Angeklagten
wurden freigesprochen.

Hungerthypus in Ostpolen

Marischau, 22. April (ENR). Wie der „Gazeta Warszawska“ gemeldet wird, verschärft sich die
Wirtschaftslage in der ostpolnischen Provinz Polen
in heftigster Form. In einem Dorf des Grenz-
bezirks ist Hungerthypus ausgebrochen. Die
Bevölkerung nährt sich dort von einem aus Birken-
rinde zubereiteten Brot. In zahlreichen Dörfern hat
die Bevölkerung seit Weihnachten nur von Kartoffeln
gelebt, die aber jetzt ebenfalls auszugehen drohen. Das
polnische Rote Kreuz hat schon in drei Dörfern
eine Hilfsaktion einzurichten müssen.

Danzer Schlacht- und Viehhof.

Amtlicher Marktbericht vom 25. April 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.
a) vollfleischig, ausgemästet höchst. Schlacht-
werts. 1. jüngere
2. ältere

b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere
2. ältere

c) fleischige

d) gering genährte

Danziger Pilgersfahrt nach Rom

Der Caritasverband für die Freie Stadt Danzig veranstaltet anlässlich des Heiligen Jahres Ende September eine Pilgersfahrt nach Rom. Das genaue Programm wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Einführung des neuen Schulrektors in St. Albrecht

Die Feier in der Schule.

Der neue Rektor der Schule St. Albrecht, Herr Philipp Czelinski, wurde gestern feierlich in sein Amt eingeführt. Die Kinder begrüßten die Festversammlung durch Gesänge. Der Schulvorstand war zugegen, Oberregierungs- und Schulrat Endrucke sprach herzliche Worte, in denen er der Verbundenheit der Familie Czelinski mit Ort und Bewohnern der Schulgemeinde gedachte und herzlich bat, daß die 20jährige Wirkamkeit des früheren Rektors Czelinski in St. Albrecht noch in guter Erinnerung sei. Unter Überreichung der Senatsurkunde über seine Bestallung verpflichtete der Oberschulrat den neuen Rektor zu treuer Arbeit an der Jugend, im Kollegium, Elternschaft und Gemeinde.

Als zuständiger Bezirkschulrat begrüßte Schulrat Koller Rektor und Kollegium und gab seiner Neuberzeugung Ausdruck, daß die Wahl des neuen Schulleiters eine freudliche Kollegiale Zusammenarbeit des Schulförderers verbürgte. Im Namen des Kollegiums versicherte Oberlehrer Schlotter, daß das Kollegium freudig bereit sei, seinem neuen Führer jede Mitarbeit zu leisten. Rektor Philipp Czelinski versprach dem Senat, das mit Wohlwollen in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, dankte allen Anwesenden und wünschte sich ermunternd an die Kinder, denen er recht herzliche Grüße an ihre Eltern austrug, die wegen Raumnangels an der Feier nicht teilnehmen konnten. Er gelobte, für die Gemeinde St. Albrecht seine Kraft einzusehen, der Jugend Führer zu sein, und die Kinder zu guten Deutschen und treuen Christen zu erziehen.

Zum Wahlausruh der kath.

Jugendorganisationen

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir die Mitteilung, daß außer den im Beiblatt angegebenen Organisationen noch folgende Vereinigungen den Ausruf der katholischen Jugendverbände zur Wahl der Zentralspartei unterzeichnet haben: für den Jugendbund des kath. deutschen Frauenbundes, Elise Hagemann, für den Verein kath. Arbeiterinnen, M. Herrmann, für den Berufsverband kath. Hausgehilfinnen, E. Dondosalwsi.

Für "Neudeutschland" hat R. Alberski (nicht Alberki) den Ausruf unterzeichnet.

Explosion auf einem Fischkutter

Heute gegen 5.45 Uhr war der mit mehreren Personen besetzte Fischkutter 50 von Brüsen aus in die Bucht gefahren. Plötzlich explodierte die Ölflamme, wobei der in unmittelbarer Nähe stehende 24 Jahre alte Arbeiter Paul Pisch aus Brüsen so schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Armen erlitt, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der 18 Jahre alte Arbeiter Alexander Piotrowski, Jungstraße 2 wohnhaft, kam mit leichteren Verlebungen davon.

Tarifsentzung auf den polnischen Eisenbahnen?

Wie die polnischen Regierungsblätter berichten, ist eine besondere, von der Regierung berusene Tarifkommission damit beschäftigt, die Grundlagen für eine Herabsetzung der Tarifzölle auf den polnischen Eisenbahn zu prüfen. Die Kommission hat zunächst eine Umfrage bei allen wirtschaftlichen Organisationen veranstaltet.

* Noch ein Jubilar. Zu unserem Bericht über die Jubiläumsfeier des Westpreußischen Verlages A.-G. sei ergänzend mitgeteilt, daß zu den Jubiläaren unseres Hauses auch Herr Franz Kolinowski gehört, der bereits 35 Jahre in unserem Betriebe tätig ist. Er wurde mit der silbernen Medaille des Deutschen Buchdruckervereins ausgezeichnet.

* Heute "Palestrina". Auf die heutige Aufführung von Pfitzners musikalischer Legende "Palestrina" mit Kammerjäger Adolf Lüthmann-Berlin und Arno Schellenberg-Königsberg als Gäste wird nochmals besonders hingewiesen. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr. — Am Donnerstag geht neu einstudiert Kurt Götsch erfolgreiche Komödie "Irgeborg" unter der Regie von Heinz Brede in Szene. In dem Stück sind die Damen: Regnald, Wohlfahrt und die Herren: Nord, Sendlar, Tschirn beschäftigt.

Götingen. Ertrunken ist im Hafen der Mechaniker des schwedischen Dampfers "Mina" Oskar Magnusson, der vom Schiff herunterfiel. Trotz sofortiger Hilfe konnte die Leiche nicht gefunden werden. — Durch eigene Unvorsichtigkeit getötet wurde ein Mann namens Körzenhoff, der sich im Danzigerstraße wohnhaft, der sich im Walde auf einer Stelle lagerte, wo Bäume gefällt wurden. Ein gefallener Baum fiel auf den Genannten so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

it Berent. Wie heute im Bestande des Josef Tuganowsky in Sandbork festgestellt. — Ausdehnungspflichtige der Stadt, Buchstabe A-S Jahrgang 1912, haben sich am 4. Mai im Hotel Pomorski zu stellen, T-S und K. B der Jahrgänge 1910-11 am 5. Mai. — Der Verband Christlich nationaler Lehrervereine hat in der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung beschlossen, als nächsten Tagessort Berent in Aussicht zu halten. — Die 70jährige Littera aus der Klosterstraße wurde Sonnabend morgens von ihren Angehörigen tot im Bett aufgefunden, nachdem sie sich am Abend vorher in voller Gesundheit zur Ruhe begeben hatte. Sie ist augenscheinlich einem Herzschlag erlegen. Die noch lebende Mutter der Verstorbenen zählt 105 Jahre.

Pelplin. Auf der letzten Straßfahrt des Kreisgerichts in Stettin hatte sich Bernhard Gimmi aus Pelplin zu verantworten. Derselbe hat vor einiger Zeit die 70 Jahre alte Frau Boblech aus Pelplin auf der Straße angefallen, zu Boden geworfen und ihr die Handtasche mit Inhalt gerissen. Die Kreisfrau konnte sich von dem ausgestandenen Schreden nicht mehr erholen und starb bald darauf. Der brutale Angriff wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Bandsburg. Béhar Wiegert, der seit Oktober v. J. zur Aushilfe in der Parochie Bandsburg tätig war, hielt am ersten Osterdag in Bemperfit bei vollbesetzter Kirche seinen letzten Gottesdienst und übernimmt einen neuen Wirkungskreis.

Senatsverordnung über die Regelung des Handels mit Backwaren

Der Senat hat auf Grund des Gesetzes vom 27. März über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen eine Verordnung erlassen, die die Herstellung und Beaufsichtigung des Handels mit Mehlwaren regelt.

Bon den Vorschriften dieser Verordnung werden betroffen:

Mehlwaren wie Gebäck (Brot, Semmeln usw.), Feingebäck (Kuchen, Pfannkuchen, Pfefferkuchen usw.), Leigwaren (Makkaroni usw.);

die Herstellung-, Lager- und Verkaufsräume für Mehl und Mehlwaren;

die Beförderung von Mehlwaren;

der Straßenhandel mit Gebäck und Feingebäck;

die Geschäfte und Gegenstände, welche bei

der Herstellung und dem Verkauf von Mehlwaren be-

nutzt werden.

Aus dem Auslande eingeschafftes sowie zur

Ausfuhr bestimmtes Gebäck, Feingebäck und Leigwaren müssen, was Größe, Verpackung und Bezeichnung anbetrifft, den Vorschriften dieser Ver-

ordnung entsprechen.

Ein Abweichen von den Vorschriften dieser Verordnung ist nur statthaft, soweit dies der ausländische Marktbedarf erfordert. Der Erzeuger bzw. Händler ist verpflichtet, in solchen Fällen den Senat der Freien Stadt Danzig unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

Unter "Gebäck" ist nach der Verordnung ein Erzeugnis zu verstehen, das durch Zugabe entsprechender Beimischungen (Wasser, Milch, Ei, Sauerteig, Salz, Fette Eier usw.) hergestellt und gebäckt wird. Unter "Feingebäck" sind Waren mit überwiegend flüssigem Geschmack zu verstehen, die aus Mehl unter Beigabe von noch anderen als oben aufgezählten Stof-

fen entsprechend der Art der Waren (Bäckpulver, Milch, Honig, Nüsse, Früchte, Wurzelzutaten und dergl.) hergestellt und gebäckt oder geröstet werden. Unter

Leigwaren sind Waren zu verstehen, die aus

Mehl unter Beigabe von Wasser (bzw. Eiern und Salz)

hergestellt und getrocknet werden.

Das Gebäck, das Feingebäck und die Leigwaren müssen aus artmäßig einander reichen Roh-

stoffen hergestellt werden.

Insbesondere ist zu beachten:

Das für diese Zwecke benutzte Mehl muß vor dem Verbrauch zum Backen sorgfältig durch entsprechende Siebe gestreift werden. Die Fette und der

Sauerteig müssen die vorschriftsmäßigen Eigenschaften besitzen. Milch, Butter, Fette und Farbstoffe müssen den geltenden Vorschriften entsprechen. Gebäck und Feingebäck, das mit Milch hergestellt wird, muß mindestens ebensoviel Milch wie Wasser enthalten. Gebäck und Feingebäck, dessen Bezeichnungen auf Butter ohne Zusatz anderer Fette hergestellt sein.

Es ist verboten:

verunreinigtes, liebliches, stödiges, fadenziehendes (bürch) den Basilus meijentericus zerlegtes Gebäck, und Gebäck mit 42 Prozent übersteigendem Wasser- und 8 Prozent übersteigendem Säuregehalt in den Handel zu bringen.

Alle Räume, in denen Gebäck, Feingebäck und Leigwaren hergestellt werden, müssen in peinlicher Sauberkeit gehalten werden. Insbesondere müssen die Wände geweißt und bis zu einer Höhe von mindestens zwei Meter mit heller Farbe gestrichen bzw. mit einem leicht abwaschbaren Stoff bekleidet sein. Der Fußboden muß täglich nach beendeter Arbeit gereinigt werden.

Beiger angefertigt und das Bitterblatt frisch vergoldet werden. Diese Arbeiten gehen jetzt zu Ende, die zwei Meter langen Beiger sind auch bereits angebracht. Es sind nun nicht mehr lange Sätern, und die Uhr von Sankt Marien wird wieder lebendig und den Danziger die Stunden vorzählen.

Die Rennlotterie des Danziger Reitervereins

Hauptgewinn bei der ersten Ziehung ein Silberstück von 2000.— Gulden.

Die erste Ziehung der Rennlotterie findet bereits am 5. Juni statt. Die Gewinne werden nach dem Gewinnplan ohne Herausziehung der Preise ausgespielt. Der Hauptpreis ist ein kostbarer Silberschädel, der in geschmackvoller Weise d. St. in den Schausteinen der Firma Moritz Stumpf & Sohn ausgestellt ist. Er besteht aus: ein silberner Beiflasken für 12 Personen, 1 silberner Kaffee- und Teeservice, 2 silberne Leuchtern, 2 Kristallkästen mit Silberhals, 1 silberner Brotkorb. Alles ist für 1 Los zu 0,50 Gulden zu gewinnen. Der zweite Hauptpreis ist 1000.— Gulden für ein Rennpferd aus dem Rennstall Geist Praust, die hundesbraune Stute Gloriole, die schon eine ganze Anzahl Rennen gewonnen hat und sich in vollem Training befindet. Sie hat die diesjährige Rennaison die besten Chancen, Rennen zu gewinnen. Da bei der Lotterie auf Wunsch auch Vorauszahlung gewährt wird, sind die Interessen der Spieler in weitgehendster Weise berücksichtigt.

"Herrönsand" gegen "Nordland"

Verhandlung vor dem Seeamt.

Der Schiffszusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer "Herrönsand" und dem schwedischen Motorfrachter "Nordland" im Hafenvorlauf vor dem Freibezirk Neufahrwasser, bei dem, wie wir gestern berichteten, der deutsche Dampfer "Herrönsand" schwer beschädigt wurde, kam gestern nachmittag bereits vor dem Seeamt zur Verhandlung. Die Verhandlung zog sich bis gegen Abend hin, das Urteil des Seearmts wird erst heute nachmittags um 14 Uhr gesprochen werden. Wir kommen morgen noch einmal näher auf die Verhandlung zurück.

* Selbstmord. Heute vormittag hat der Kaufmann Heinrich L. in seiner Wohnung auf dem Altstädt. Graben Selbstmord verübt.

* Die Ausstellung der katholischen Jugendorganisationen im Heim Töpfergasse hatte am Gründungstage einen großen Besuch aufzuweisen. Allgemein hörte man anerkennende Worte über die Qualität der ausgestellten Arbeiten. Besonders Interesse fanden auch die Stände der weltlichen Organisationen, unter denen sich hochwertige Handarbeiten, Paraventen und Stickereien befinden. Der Jugendbund des kath. Frauenbundes, die Marianischen Kongregationen, der Verein kath. Kaufm. Gehilfinnen und die Dörfchen-Jugend sind hier unter den Ausstellern vertreten.

13. GDA.-Angestellten-Tag und Gau-Tag. Wie uns von der Gauleitung des GDA mitgeteilt wird, ist der als Redner bestimmte Stellvertreter des GDA, Max Rößiger, Berlin, wegen dringender Verhandlungen in Berlin am Freitag in Danzig verhindert, wodurch die Verlegung der für den 29./30. April 1933 im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus angesetzten Tagungen erforderlich wird. (s. heutige Anzeige).

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Chefrau Otto Lam geb. Blewinski, 77 Jahre. — Würmachermeister Willy Krein, 50 Jahre. — Matrosenmeister Paul Bremmer, fast 57 Jahre. — Witwe Bertha Neumann geb. Werner, 76 Jahre. — Tochter des Dreher Erich Heinz, 7 Tage. — Tischler Louis Vorhe, 54 Jahre. — Chefrau Theresia Koske geb. Blinsch, 61 Jahre. — Witwe Antonia Seiter geb. Gehre, fast 53 Jahre. — Gertrud Wilhelmine Steingräber geb. Koller, 65 Jahre. — Gertrud Scherwinski, ohne Beruf, 20 Jahre. — Tochter des Arbeiters Gottlieb Eller, fast 1 Jahr. — Chefrau Rosalie Krause geb. Wallmann, 64 Jahre. — Tapetier Roman Klein, 31 Jahre. — Bürbeamter Karl Meng, 72 Jahre. — Sohn des Elektromonteurs Otto Kowalski, 1 Monat. — Schülerin Irene Wisoci, 10 Jahre. — Wiegemeister i. R. Felix Lenger, 63 Jahre.

Letzte Telegramme.

Dekonzentration der Kapag und des Nordloyd gefordert. Eine hamburgische Denkschrift.

Hamburg. Bürgermeister Krogmann hat in Berlin dem Reichskanzler eine Denkschrift über die Reorganisation der deutschen Schifffahrt überreicht. Die wesentlichen Forderungen lauten auf eine Dekonzentration der Kapag und des Norddeutschen Lloyd durch Verleihung der von diesen Gesellschaften kontrollierten und mit ihnen fusionierten Reedereien. Eine Entstehung soll durch Umwandlung eines Teiles der Schifffahrt in Obligationen oder Vorzugsaktien herbeigeführt werden. Die Aufsichtsräte dürfen höchstens je sechs Personen umfassen. Die Geschäftsführung darf nur Personen übergeben werden, die das Schifffahrtsgewerbe beherrschen.

Neue Standarte des Reichspräsidenten.

Berlin. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht jetzt die Bestimmung über die Standarte des Reichspräsidenten. Die Standarte ist ein gleichseitiges, schwarz-weiß-rot getärbtes, goldgelbes Rechteck, darin der Reichsadler, schwimmend, nach der Stange gewendet. Die Verordnung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Die selbstherrliche SA bekommt einen Dämpfer.

Berlin. Mit sofortiger Wirkung wurde sämtlichen Dienststellen unterstellt, Kommissare in irgendwelchen Betrieben ohne vorherige Genehmigung des Verbindungsstabes der NSDAP in Berlin einzusehen.

Der Reichskanzler hat alle preußischen Gauleiter und höheren Parteifunktionäre sowie die Redakteure der NSDAP zu einer Versammlung am 26. 6. eingeladen.

Ein Telegramm der polnischen Bischöfe an den Papst.

Warschau, 24. April. Vor einigen Wochen hat das französische Blatt "La République" in einem Artikel die Behauptung aufgestellt, daß der Papst während der Zeit, als er den Posten eines Nuntius in Warschau innehatte, keine Sympathie für die polnische Sache gezeigt habe. Dieser Artikel hat in der polnischen katholischen Geistlichkeit sehr unangenehmes Aufsehen erregt. Der Erzbischof von Warschau Kardinal Kajetan, berief dieser Tage eine Konferenz der polnischen Bischöfe ein, welche die Abwendung eines Huldigungstelegramms an den Papst beschloß. Im Telegramm wird erläutert, daß die Bischöfe Polens den erwähnten französischen Artikel als eine grobe Entstellung der Wahrheit und eine Beleidigung des ehemaligen Nuntius und gegenwärtigen Papstes ansehen und verdammen. Die Bischöfe wünschten, daß der Papst als der große Freund des neuen Polen zu betrachten sei.

Auch Kanada geht vom Goldstandard ab.

London. Nach einem Konsens aus Ottawa wird Kanada seine Goldnoten in Zukunft nicht mehr einlösen. Kanada wird damit in der Praxis vom Goldstandard abgehen.

Die spanischen Gemeinderatswahlen.

Madrid. Das Ergebnis der spanischen Gemeinderatswahlen dürfte an den bereits bekannten Tendenzen nichts ändern, die darauf hinausläuft, daß die Regierungsparteien eine klare Niederlage erlitten haben. Auf sie entfallen nur 5048 Sitze. Die Opposition erhält 9717 Sitze; außerdem haben die Kommunisten bisher 26, die Syndikalisten 58 und Parteilose 1159 Sitze erzielt.

Wetterbericht

gegeben von Observatory der freien Stadt Danzig.

Heiter, teils wolbig, wärmer.

Überblick: Die Luftdruckverteilung hat sich nur wenig verändert. Der Hochdruckrücken über Nordmeer, Skandinavien und Zentraleuropa. Ein Maximum von 770 mm liegt über Südsachsen. Das atlantische Tief westlich der britischen Inseln hat nur geringe Ortsänderung. Die Warmluftströmung an seiner Nordseite dauert an und bringt Westeuropa steigende Erwärmung. Im Bereich des hohen Drudes herrscht überall heiteres Wetter. Die Einstrahlung läßt die TagessTemperaturen rasch ansteigen.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

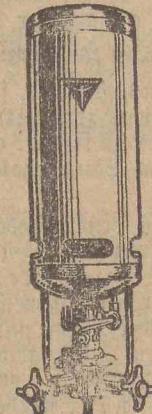
Beobachtungs- Station	Wind- richtung<br
--------------------------	----------------------



GDA 13. GDA - Angestellten-Tag und Gautag
am 29./30. April 1933 finden nicht statt, sondern werden auf einen späteren Termin verlegt.

Sofort Heißwasser!

durch
Gas-
Heißwasserbereiter.



Unverbindliche Vorführung des Apparates und kostenlose Auskunft in den städtischen Gasausstellungen, sowie in einschlägigen Fachgeschäften auch gegen mäßige Teilzahlungen.

Von der Reise zurück. Zahnarzt (2920) Dr. R. Lehmann Langgasse 71. Telefon 27597.

Habe mein Geschäft von Bahnhofstr. 7 nach
Hauptstraße 47 verlegt.

Alle Schulartikel, Kurzwaren, Büchertausch, Danziger Landes-Zeitung.

Um freundliche Unterstützung bittet

ergebenst H. Grefe, Hauptstr. 47.

Ang. unter Nr. 3906 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Der Sparer erhält
Baugeld u. Hypotheken-
Kapital**

unkündbar, billigst, sicher durch

Be Hä K a

Danziger Bausparkasse unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes für Bausparkassen

Tel. 27116, Elisabethwall 9, Zimmer 210

Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag und Freitag von 16 bis 19 Uhr

— Bedingungen gratis —

Dacharbeiten
führt billigst aus
Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
Telephone 24830

Garant. Wanzenvertilgung
durch das bekannte und billige Desinfektions-
präparat

Zumigatore - Cimer. (1831)
Auskunft kostenloser und unverbindlich.
H. Schröder, Danzig, Falhof 6.

Goliath-Sohlen
sind immer noch die besten, denn sie haben
wirklich 3-4fache Haltbarkeit.

Sämtliche Reparaturen auch von anderen
Lederarten zu billigsten Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberei
Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß
Schuhwaren und Schuhbedarfsartikel

Müller's Goliath-Sohlerei
Inh.: W. Muzyk
Danzig, II. Damm 17 Tel. 22939

Piano
schwarz, saftig, fast
eingespist, deutsche
Marke hervorrag. Klang,
für 700 G zu verkaufen.

Bolmann's
Piano-Vertrieb
Jopengasse 5

**Briefmarken-
sammelung**
von Altdenmark und
Europa, 6500 Verschlei-
tenheiten, billig für 600
Gulden zu verkaufen.
Näheres

Hildebrandt,
Unterschmiedegasse 10 a.
2 Treppen.

Opel-Rinderwagen
(blau), preiswert zu ver-
kaufen.

Opel, Marienstr. 1, II
bei Krause.

Gut erhalten
Kinderwagen
Marke Brennabor, sehr
billig zu verkaufen.

Oliva, Nothofsweg 4, vtr.

Altstadt, Graben 21
Reparaturen prompt und
sachgemäß.

(Hof).

Reparaturen prompt und

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**